Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Piet. 4° 55.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

APOLOGIA VERITATIS CATHOLICÆ

Oder

Gründliche Vorstell- Und Wiederlegung

Grosser schwärer und in denen
Satzungen des Teil: Röm: Reichs
verbottener CALUMNIEN
Eines Gewissen-losen außgetrettenen/
Unverschämten Münchs
Johann Rempens
Womit
Derselbe die Gesamte Catholische Hohe und Niedere
Stände in general zu beliegen und zu verläumden sich ohne
Scham und Nachdencken boßhaffter Weise unterstanden:
Der gantzen ehrbaren Welt zur Judicatur anheim gestelt
und in Druck gegeben
Von einem Catholischen Priester und Theologo

Hildesheim/
Bey Johann Leonhard Schlegel/Bischöffl: und Eines Hochw:
Thum-Capituls Buchdrucker 1708.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Novit justus Jumentorum suorum animas viscera autem impiorum crudelia *Prov. 3.*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorrede.

Christlich und nach Stands gebühr

Geehrter Leser.

ES ist nichts natürlichers/als die erhalt-und Schützung seiner selbst; dieses Recht hat die Natur einem jeden erschaffenen Dinge gleich anfangs eingepflantzet und mitgegeben; Die Gewächse hat diese sorgfältige Mutter gegen den/ihnen schädlichen Anlauff mit bequemen Wehr und Waffen versehen/dahero sihet man die holdselig und liebliche Rosen mit scharffen Dörnern umgeben; Die unvernünfftige Thiere haben von derselben ihre Hörner/Clauen/Zähne und Füsse empfangen/ja die Bienen verwahren ihren Honig mit der Schärffe ihrer Stacheln; Der Mensch/den der Allerhöchste nach seinem Ebenbild erschaffen/und ihm den Geist des Lebens ins Gesicht geblasen/das ist eine vernünfftige Seele eingegossen/wird allein ohn bewaffnet gebohren/damit anzuzeigen/daß derselbe um sich zu erhalten/kein ander Gewehr als dies Göttliche Liecht der Vernunfft in Abkehrung des jenigen/so ihm zu wieder und entgegen ist/gebrauchen solle.

Dieses Liecht hat den Menschen angeführt gegen den Grimm der wilden unbändigen Thiere/Stricke/Pfeil und Bogen/Schwärter und Spiesse zu erfinden/eben dasselbe Liecht hat ihn gelehrt gegen seines gleichen unartigen Menschen Mauren und Schlösser zu bauen/dieses Licht hat ihm an die Hand gegeben/

Stätte und gemeine Zusammenwohnungen seines gleichen anzuordnen / und vermittelst Gesetze und Regulen in einer friedsahmen Versamlung zu halten / damit also durch eine gemeine Handleistung aller insgesamt / eines jeden sonderbare Erhaltung desto sicherer und füglicher beobachtet würde; Dieses Liecht endlich hat den Menschen unterwiesen / daß er Gott förchten / ihm vertrauen / und mit reinem Hertzen als seinen Schöpffer anbetten / verehren / und in seinen Nahmen seine Feinde besiegen solle.

Geehrtester Leser / eben dieses Liecht ist das Gewehr / dessen ich mich in gegenwärtiger allgemeinen Schutz-Schrifft und Ehren-Rettung der Catholischen Kirchen und deren Glieder insgesamt bediene; eben dieses ist / was ich auch dir darbiete / um mir entweder beyzufallen / oder dich dessen gegen mich zugebrauchen / so fern du findest / daß ich die Gesetze einer vernünfftigen Gegenwehr überschreite.

Es hat die Göttliche Weißheit durch den Mund ihrer Propheten und Lehrer uns gewisse Sätze und Schluß-Regulen hinterlassen / und bekant gemacht / unter welchen sie zwarn gebotten / daß man einem Narren nach seiner Thorheit nicht antworten solle / auff daß man ihme nicht gleich werde; gleich aber darauff befohlen / daß man dem Narren solle antworten nach seiner Thorheit / damit er sich selber nicht klug gedüncke; Diser Regul hat man in gegenwertigen kurtzen Tractat nachgefolget / wohl wissend / daß solcher Art Leuhte nimmer scharff genug abgezwaget werden können nach dem Spruch des weisen Mannes / wann du auch schon den Narren in einem Mörser zerstiessest / so wird er doch nicht die Weißheit lehrnen.

Johann Rempe ein vormahliger Jesuiter / nachgehends aber ein außgetrettener Benedictiner-Münch / hat vor einiger Zeit eine sehr ehrenrührige Predigt samt einer also genanten abgezwungenen Beantwortung im Druck herauß gegeben / worinnen Er die Catholische in genere Abgöttere / die Catholische Kirche das Babel nennet vide dessen Vorrede am 2ten Blat. Item das Römische Babel am dritten Blatt verleümderische Päpisten fol. 5. Anhang

hang des Drachens fol.6. der Drache mit denen Papistischen Lasterern eodem folio; der höllische Drache mit seinem Anhang in Papstum fol. 7. Mammelucken/der Pabst ein Hertzog der Mammelucken fol. eod. Ferner schreibt er fol. 20. es seyn keine Heyden mehr vorhanden / die mit dem Antichrist eine Abgötterey zu Rom einführen können / als eben die so schon daselbst eingeführet ist. Fol. 21. der Hertzog und Redelsführer aller Mammelucken der Pabst mit seinem Anhang. Des Pabsts Tyranney fol. 30. Die Papisten/so beym Wort Gottes stehen wie blinde Nacht-Eulen fol. 33. In seiner Apologie aber nennet er die Catholische Kirche Schwarmerey/ Abgötterey / Ablaßkrämerey / Möncherey/ Nonnerey/ Pfafferey/ Aberglauben: Summa das gantze Rüst-Hauß des Papistischen Babels. Fol. 7. sagt er das Abgöttische und Abergläubische Pabstum. Fol. 8 nennet er die Andacht der Catholischen Hunde und Katzen-Andacht/ eodem folio setzet er als Synonyma kein Hund noch Katze/noch auch ein Papiste fol. 10. sagt er die Päbstische Pfaffen mit ihren Huren und Stummen Sünden fol. 11. legt er den Busenbaum auß und beschreibet die Beichte auff eine Art so kein ehrliches züchtiges Auge lesen darff. Fol. 12. sagt er die Päbste haben die Kirche nicht auff den Felsen Petri, sondern auff den unflätigen Huren-Schlam gebauet / und erzehlet einen Hauffen der Päbste / welche er der Blut-Schande/ Sodomiterey und dergleichen beschuldiget; fol. 19. schilt er und prostituiret - - den heiligen Ignatium und Franciscum Xaverium als Welt-Betrieger; fol. 20. vergleicht er den Pabst mit dem Türckischen Muphti; fol. 22. nennet er das Opffer der Messe einen verfluchten Greul; fol. 23. die Beichte eine Thorheit und Pfaffen-Betrug; fol. 24. die Kirche eine von GOtt abgefallene Abgöttische Ehebrecherin; fol. 25. die Closter-Gelübde eine Abergläubische Thorheit und Greuel vor GOtt; fol 34. beschuldiget er die gesamte Capuciner der Sodomiter-und Hurerey/ beschreibet abermahls eine Historie aus dem Jesuiten Engelgrave auff eine solche Art die ich mich hieher zu setzen entsehen muß / welcher sich der Schaam begeben/ kan sie am selbigem Blatt lesen / fol. 36.

schreibt

schreibt er die Papisten halten dafür ihre Geistliche müssen bey aller Begebenheit huren oder sie seyen keine rechtschaffene Pfaffen.

Diese seynd die vornehmste Titul / womit alle Catholische insgesamt / von diesem durch den Geist der Reinigkeit Sanfftmuht und Liebe seinem Vorgeben nach erleuchteten Manne beehret werden / geschweige der particular Spitz-Nahmen / als Schwärmer / Vollsauffer / Hurer / Diebe / Saumickel / Kuhlkropff / Schalcks-Knecht / Schalcks-Narren / Bouffon / Pickelhäring / und dergleichen womit er auff allen Seiten von sich wirfft.

Die Ursachen warum dieser unsinniger Mensch dergestalt ohne einige Reflexion Hoher oder Niederer / Frommer oder Böser / also ins Wilde hinein schreibet / seind zwo: Erstlich weilen der Pöbel nichts liebers höret / als dergleichen Herdurchziehung hoher / oder auch tugendsahmer Persohnen; das Exempel hievon hat man an dem Poeten Luciano und dem Socrate. Die andere Ursach ist / weilen solche Ehren-Schänder bey unseren itzigen Zeiten leyder Schutz finden / und Freiheit erhalten solche ihre Boßheiten ohne Straffe gegen jederman ihres Gefallens außzugiessen.

Ein oder ander Jesuiter und Capuciner haben mit diesem Menschen angebunden / und demselben seine ungegründete Abtrettung von der Catholischen Kirchen / und Brechung seiner geschwornen Gelübde nicht unbillig vorgeworffen / gegen diese sich zu verantworten / und deren Unfug (wo er kan) mit vernünfftigen Gründen zu entdecken und darzuthun / ist gedachten Reimpen frey gestanden. Aber daß ihme wegen dieses Gezancks frey stehen solle so gegen die gemeine Reichs-Satzungen / und beschworne Friedens Pacta ingleichen ratione hujus Diœcesis mit dem Durchleuchtigsten Hause Braunschweig und Lüneburg / besonders errichtete Vergleiche und Recessus, ohne einige weitere Reflexion die gesambte Catholische hohen und niederen Standes / seines Gefallens zu schänden / zu lästeren / und mit criminal Bezüchtigungen zu belegen / wird wohl keinem vernünfftigen beyfallen können; nichts destoweniger dünckte diesem mit Gifft und Rachgier angefüllten

gefülten Haman zu wenig/ die Hand und Gallen volle Feder an etliche wenige zu legen/ sondern nahme ihme vor/ vielmehr die gesambte Catholische zu beschimpffen/ und so fern es ihme müglich/ vor der Welt zu prostituiren.

Die Laster so er diesen auffbürden will / seynd primæ classis, oder von der ersten Staffel/ alle dergestalt beschaffen/ daß/ wofern sie wahr könten gemacht werden/ dieselbe mit Feuer/ Strang und Schwerdt nach denen gemeinen beschriebenen Rechten müsten bestraffet werden:

Hier kan sich nun keines weges geziemen/ darzu still zu schweigen/ maassen dieser Boßwicht aus dem/ daß die Capuciner gegen den von ihnen außgesprungenen Basilides oder Bieart sich in keinen Schrifft-Wechsel eingelassen/ behaupten und dem gemeinen Volcke weiß machen will/ ob hätten dieselbe / das ihnen imputirte crimen sodomiæ tacitè gestehen müssen; darum dann auff Zureden meiner Freunde / nebst anderen redlich Catholischen Theologis bewogen worden/ diesem wütenden Laster-Maul entgegen zu gehen/ und demselben nicht zwarn mit Lügen (wie er gethan) sondern mit Vernunfft und allem dem was die Göttliche und menschliche Rechte in solchen Fall mir zulassen / seine mehr als teuffelische Lästerungen nach besten Vermögen zu wiederlegen / zwarn bescheide mich gern / daß es verdrießlich sey/ mit solchen Leuten Hand gemein zu werden/ expedit enim magis ursæ occurrere raptis foetibus quam fatuo confidenti in stultitia sua *Prov.* 17. Nicht destoweniger ist die Sache der Erhebliche/ daß man solche gebührend andten und ressentieren muß/ diesen Lästerer dahin anzustrengen / auff daß er seine grobe und schwäre Calummien wahr mache/ dann entweder weiß er / daß solche Laster vorgangen/ und kan es erweisen/ oder aber weiß ers nicht / im ersten Fall hält man ihn vor einen Ehrlosen Schandlichen Verläumbder und Ehren-Dieb so lange biß er solche seine Wissenschafft nach denen Rechten erweise / und uns überzeuge/ daß er nicht gelogen; im andern Fall muß derselbe ein Gottes vergessener Boßwicht seyn/ daß er von frommen rechtschaffenen

Leut n

Leuten etwas solches durch den Druck gemein machen darff was er nicht weiß.

Ist nun Reempen seine etwa habende Ehre lieb / so wird er als ein ehrlicher Mann Wort halten / und seine Beschuldigungen maintenieren und legitime erweisen / weilen es facti ist / und dahero nicht præsumieret wird / indessen aber auch die Catholische nicht verdencken können / daß sie ihren ehrlichen Nahmen ihrem Leben gleich schätzen und hochachten / und denselben wieder alle boßhaffte Calumnianten verthätigen: Hat er anbey den unreinen Mund ohne Schaam und Zucht zu weit auffthuen / und ohne Bedacht und Consideration seinen Lügen-Geiffer außspeien können / so muß er wahr nehmen / daß ihme ein gehöriges Pflaster darauff gelegt werde; Du aber geehrtester Leser urtheile nach deiner Güte und Bescheidenheit / und gedencke / daß der jenige der seines Rechtens sich gebraucht / niemand unrecht thue / findestu daß in einem oder anderen etwas hart geantwortet worden / so betrachte vernünfftig / daß auff grobe ungeschlachte knörrige Hölzer harte scharffe eisene Keyle gehören / und daß man nach dem Spruch des weisen Mannes einem Narren nicht durch die Finger sehen solle: Lebe wohl.

In

In den Nahmen unsers gekreutzigten Heylands JESU CHRISTI Des Eingebohrnen Sohns Gottes / Der Ewigen Warheit.

ES ist leyder einige Jahren her die Stadt Hildesheim ein besonders merckwürdiger Sammel-Platz gewesen/gewisser also genendter Geistlichen / oder Ordens-Persohnen / welche / nachdem sie das Joch ihrer Regul und Religion von sich geworffen / so durch offentliche Predigen / als in Druck heraußgegebene Schrifften / gantz eyffrig sich bemühet / solchen ihren Außgang von der Catholischen Römischen Kirchen und Clösterlichen Leben/ vor der Welt zu justificiren; Dieses nun zu erlangen hat ihnen der bequehmste Weg geduncket zu seyn / wann sie ihre vormahlige Glaubens- und Ordens-Genossen / dergestalt dem gemeinen Mann vorbilden könten / daß demselben das Gemüht eingenommen / und diese feste impression gemacht würde / ob hätten diese Leute weder in ihren Clösteren / und Clausen / noch Religion und Kirchen selbst ohne gewissen Untergang ihrer Seelen verharren und bleiben können: Es ist eine gemeine Kranckheit des Pövels / daß derselbe nur siehet auff das / was ihm vor die Augen komt / ohne nachzudencken / ob er recht sehe oder nicht / und ob unter dem äusserlichen Ansehen auch etwas anders verborgen / dahero derselbe leicht Gutes oder Böses von einer Sache glaubet/ und ihme einbildet / nachdem dieselbe den Schein nach ihme vorkomt: Daß leyder Gottes ruchlose freye Leben einiger unserer Geist- und Gewissen loser Geistlichen deren Leben und Wandel dem Volck in die Augen fällt / ist eines von diesen præjudiciis, so dem gemeinen Volck die impression hinterläst / es seyen alle Geistliche bey denen Catholischen eines Schlages / und demnach die pur lautere Warheit / was diese vorgedachte Leute also gepredi-get und geschrieben; Der erste / so diesem Handel den unseligen Anfang gemacht / ist gewesen der in der Armuht des Heil. Francisci vormahls also genandter Pater Basilides oder Viardt. Der ander ein zwarn erstlich Lutherisch / hernacher aber Catholischer Student und Musicus, nachgehends aber in der Einöde des Heil. Brunonis abgesonderter Cartheuser Otto Schindeler.

Zu diesen zweyn hat Ober-Teutsch-Land noch einen Minoriten und einen Canonicum Regularem S. Augustini hergegeben; Diesen vieren hat abermahls zu Hildesheim nachgefolget ein / seinem Orden und Eltern ungerahtener ungehorsamer Sohn und Benedictiner des Closters S. Michaelis. Der sechste in dieser Ordnung ist gewesen / ein in der Gesellschafft Jesu; vormahls gestandener Jesuiter / nachgehends aber davon außgetrettener / und von obgedachten Closter zu S. Michaelis wiederum angenommener Benedictiner Johann Rempe; Denen dann zum siebenden nachgetretten / ein in dem Closter Marienrode vormahls profitirender Bernardiner Rupertus Eicken. Unter diesen allen hat der sechste / nemlich Johann Rempen vor etlichen Jahren auß Gelegenheit der Bekehrung Ihro Königl. Majestät in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen Augusti, zu der Catholischen Römischen Religion / mit dem zu Hamburg damahls wohnenden Prediger Doctor Meyer / und den zu Hildesheim bekandten Magister Bockelman zu thuen bekommen / wieder dieselbe verschiedene Schrifften / und Satirische Versche / worinnen einer den anderen / um die Wettte zu prostituiren gesucht / heraußgegeben / und sich bekandt gemacht / und zwarn hat es das Ansehn gehabt / als wann die lüstige Einfälle samt denen poetischen Erfindungen dieses Mannes / ihm nicht unbillich unter denen Satiricis auff den Parnasso einen Sitz erhalten / dahero derselbē so von denen Catholischen als Lutheranern / nachdem eines jeden gusto gewesen / bald dieses / bald jenes Judicium verdienet; Nachdem nun derselbe vor weniger Zeit auß sonderbahrer Verhängnüß / und gerechten Urtheil Gottes seinen Orden und Kirche verlassen / und zu der Lutherischen sich gewendet / da hat dieser Mensch auff dem Fest des H. Ertz-Engels Michaelis, eine nicht minder seinem Vorsatz als Genio gemässe / stichelichte / Satirische / und Calumniose Ehren-rührige Predig / so von der Cantzel / als durch den Druck gemein gemacht / worinnen er nicht allein mit gantz ungebundener Zunge die Catholische Römische Kirche / als eine Hure / sondern auch Ihre Päbstliche Heiligkeit einen Hertzog aller Mammelucken und Apostaten herdurchgezogen; Hier wahr nun unter denen Theologis zum Larmen geblasen / das gemeine Volck und der Pövel / deme die Neugierigkeit stets im Hertzen liegt / sahe diesem Spiel mit Frolocken und Jubiliren zu / da muste alsobald des Pabstes Bildnüß / mit einem umgekehrten Teuffels-Kopff auff denen Buchladen der Canaille zur Schau auß- und feyl stehen / da hat man angefangen / so alle Catholische in genere, als auch bald diesen / bald jenen Ordens-Mann in particulari zu beschreyen / gleichsam läge des Heil. Romischen Reichs Wohlfahrt daran / daß deren Leben durch den Druck kundgemacht würde / und stünde der Grund der Catholischen Kirchen auff dem Wandel und Leben /

dieses

dieses oder jenes privat Münchs oder Pfaffen. Man kan sich zwar nicht groß verwunderen über diese Verwirrungen / so fern man betrachtet / daß die böse Passion der Menschen gleich sey einem Wasser / so mit einem Dam̃ eingeschlossen / wo solches durchgebrochen wird / da überschwemmet das vorhin gesperte Wasser / und reist zu Boden was es antrifft / ohne reflexion zu machen was es sey / nur dieses ist billich zu bewunderen / und in acht zunehmen / daß ein Wohl-weiser Ehren-Vester Raht zu Hildesheim / der doch vor Jahren / auß so wackeren / verständigen / fried- und recht-liebenden Männeren bestanden / deren noch verschiedene im Leben / sehen und zugeben können / daß ohneracht der Pabst zu Rom / in denen Reichs-Abschieden ein Verwanter des Heil. Römis. Reichs genandt und depredicirt / ihm auch der Titul Ihrer Heiligkeit beygelegt wird.

Ohnerachtet / daß in denen Passauischen Religions-Frieden / außdrücklich verabschiedet / und bey schweren Peenen und Straffen gebotten / daß niemand von einer oder anderen Religion / ein ander mit Schmäh-Schrifften Pasquillen und Schandungen beleydigen und angreiffen solle / solcher Religions Frieden auch in denen Münstrischen und Oßnabrückischen Tractaten abermahls verclausulirt und confirmirt.

Ohnerachtet ein wollweiser Raht zu Hildesheim certo modo erkent die zeitliche Jurisdiction und Botmässigkeit eines Catholischen Bischoffs / demselben Homagium subjectionis & fidelitatis præstirt / solcher Bischoff und Landes-Herr aber Ihro Päbstlichen Heyligkeit unterworffen / und von derselben seine geistliche Würde und Gewalt hat / dahero der eine ohne des anderen schwerer Verletzung nicht kan beschimpffet und beleydiget werden.

Ohnerachtet nicht allein Ihro Käyserliche Majest. als unser allerhöchstes Oberhaubt / den Römischen Pabst ihrer Seelen Oberhirten erkennen / denselben in ihrer Wahl-Capitulation art. 18. unsern Heil. Vatter item Ihro Päbstliche Heiligkeit nennen / sondern auch die gesamte Fürsten und Stände des Reichs Augspurgischer Contession die Päbstliche Nuncios und Gesandten mit Fürstlicher Ehr zu empfangen pflegen / so offt sie entweder zu ihnen geschickt werden / oder doch etwa durchreisen / wie man dann dergleichen Exempel denen löblichen Reichs-Städten / Augspurg und Nürnberg rühmlich nachsagen kan; Ohnerachtet daß wohlgedachter Magistrat vermöge des de Anno 1643. den 17. Aprilis errichteten Braunschweigischen-neben Recesses sich articulo 9no particulariter medio Juramento verbündlich und anheissig gemacht daß Burgemeister Raht und gemeine Bürgerschafft beyde Geist- und Weltliche Catholische deren Bediente Diener und Gesinde nicht turbiren noch sich an denen selben einiger gestalt mit Worten oder Wercken ver-

vergreiffen noch dazu Anlaß geben / sondern obgedachte beyde Geist- und Weltliche Catholische bey ihren Immuniteten Frey- und Gerechtigkeit und offentlichen Exercitio Religionis Catholicæ unbetrübt lassen / und dieselbe in diesen allen gegen ihre Bürger und wehme sie sonsten zu befehlen efficaciter schützen und handhaben sich auch anheisich machen / wofern ein oder ander er sey wer er wolle an der Clerisey oder deren und zuforderst Bischöfflichen Bedienten und deren Angehörigen sich muthwillig es sey mit Worten oder Wercken vergreiffen würde daß sie alsdan ohn eintziges Ansehen der Person den oder die jenige ernstlichen und dergestalten Sachen nach anderen zum Abscheu exemplariter bestraffen wollen.

Auch weiter Articulo 10. Burgemeister und Raht dem also nachzukommen sich und ihre Nachkommen und gemeine Burgerschafft vestiglich und bey obiger Eyd-Verpflichtung versprochen daß wofern ein oder ander dem Raht angehöriger dem jenigen was hierin abgeredet und verglichen in einige Wege vorsetzliger Weise contraveniren und dawieder handeln würde dieselbe von Burgemeister und Raht mit unnachlässiger gebührender Straffe belegt werden und wofern solches nicht geschehe / sondern Burgemeister und Raht entweder ex officio oder auff beschehene imploration justitiam nicht administriren würden / dieselbe selbst dafür zustehen schuldig sein sollen.

Daß dennoch allhier in Hildesheim man hat sehen und dülden können / daß die Bildnüß eines Christlichen Potentaten und Fürsten / des H. Römischen Reichs anverwandten offentlich von einigen aberwitzigen unseligen Pedanten und zuchtloser Canaille zu Beschimpff- und Höhnung / des zeitlichen Landes-Herrn prostituirt worden / und were zu wünschen daß ein Hochwürdiges Thum-Capitul deme bey gegewertigen betrübten Zeiten die Regierung des Vatterlandes von Ihro Käyserl. Majest. allergnädigst auffgetragen worden dieses gegen eines zeitlichen Landes Herrns als auch gegen die von Allerhöchst-gedachte Käyserl. Majest. ihme selbst delegato nomine beygelegte Authorität und gebührenden Respect unverantwortlich unternommenes Factum nachdrücklich ressentiren / auch dem selben andere Catholische Fürsten und Stände pro communi interesse hierin beyfallen und communibus votis daran seyn wolten / auff daß ein solcher contra sanctiones Imperii verübter Frevel von Reich und Rechtswegen gestraffet werde; wie wohl man hierin hoch- und wohlgedachten Capitulo oder jemand anders keines weges ein zugreiffen oder etwas vorzuschreiben gemeinet ist. Man erinnert sich nur mehr als zu viel / daß man an seiten der Lutheraneren in hiesiger Stadt und Stifft gar bald wisse / schwäre Gravamina zu machen / so fern ihnen nur im geringsten etwas zu nahe getretten wird / ja daß man diselbe zur realer Er-

stat-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

stattung/ biß zum letzten point poussiren könne; solte man dann an Seiten der Lands-Fürstlichen hohen Obrigkeit/ nicht hingegen reciprocè so viel berechtiget seyn/ daß zum wenigsten deren Geistliches Oberhaubt in ihren eigenen Lande und Residentz-Stadt von der Beschimpffung leichtfertiger Canaille und Lumpengesindes befreyet bleiben möge? oder aber hat man die Reichs-Satzungen auffgehoben/ und stehet nunmehr denen Unterthanen frey/ ihren hohen Obrigkeiten ins Gesicht mit Schmeh-Karten und Pasquillen zu insultiren? Man hat ja dem Jesuiten Patri Freitag dröhen können/ seine in den Druck gegebene Gedancken von der Außtrettung gedachten Johann Rempens bloß darum/ daß dessen Nahm nicht dabey gesetzt worden/ durch des Henckers Hand verbrennen zu lassen; Er gedachter Rempen rühmet sich dessen öffentlich in seinem letzt außgegebenen Scripto: und eben dieser Rempe/ oder wer der auch seyn mag/ soll befugt seyn/ in einer Bischöfflichen Stadt eines Catholischen Lands-Herrn Pasquillen und Schand-Gemälde zu dessen Beschimpffung außzustreuen?

Man nehme diese kleine gleich zu Anfangs genommene digression nicht verdrießlich/ das Werck an sich selber ist der Erheblichkeit/ daß die Obrigkeit Ursach hat/ die Hände anzulegen/ damit solche und dergleichen zwarn pedantische/ dennoch auff nichts anders/ als Muhtwillen/ Unruhe/ ja gar Empörung des Pövels angerichtet- und geschmiedete gefährliche Schrifften und Plackereyen nicht ein grösseres Unheil (wie wohl ehender geschehen) anrichten mögen/ zumahlen auß dem Stylo scribendi gedachten Rempens leichtlich zu sehen/ wie weit denselben die Hitze seiner zaumlosen Passion treiben könne.

Dieses ist nun/ wie obgemeldet/ der gegenwärtiger Religions-Zustand in dieser Stadt Hildesheim/ worauß ein jeder cordater und rechtschaffener Catholischer Christ vernünfftig schliessen muß/ es habe der grund gütige GOtt ihme vorgenommen seinen Weitzen zu sauberen/ und die in seinem Weinberg hie und da vieleicht eingeschläfferte Arbeiter auffzuwecken und an ihre Schuldigkeit zu weisen/ damit durch das böse Exempel gewisser und Gewissen-loser Leute/ die kleine und in Glaubens-Geheimnüssen nicht zu sehr erfahrne Leyen nicht zugleich geärgert und verführt werden mögen.

Diesem Übel ferner vorzukommen/ und dem bereits eingefliesetem Gifft eine gebührende Medicin entgegen zu stellen/ zugleich meinem Amte und vieler Anmahnung meiner Freunde ein Gnügen zu thuen/ hat mich veranlasset gegenwärtigen Tractat vor die Hand zu nehmen/ und durch die Gnade Gottes zu beweisen/ daß obgedachte sieben Münche/ der eine so wohl als der ander gantz und zumahlen keine Ursache gehabt/ von der Catholischen Römischen Kirchen abzuweichen/ weniger wieder dieselbe also gifftig und gottloß

zu schreiben / sondern daß sie daran übel und unverantwortlich gethan; Ehe ich aber das Werck angehe / finde ich vor rahtsam / ja nohtwendig / eine simple einfältige Catholische Römische Glaubens-Bekändnüß / wie solche in unseren libris symbolicis enthalten / als einen Grund meiner deduction zu setzen / und besteht demnach dieselbe in folgenden Articulen.

Artic. 1. Die Catholische Römische Kirche glaubet einen eintzigen Gott / dreyfaltig in Persohnen / und einig / in dem Wesen nach Inhalt des Apostolischen und Nicenischen Symboli ohne Noht allhie zu wiederholen vid. Concil. Trident. Sess. III. & Catechismum Romanum lib. I. per totum.

Artic. 2. Die Catholische Römische Kirche glaubt / daß die zweyte Person in der Gottheit / der eingebohrne Sohn Gottes Christus JEsus Mensch geworden / und uns von dem ewigen Todt durch sein bitter Leyden und Sterben erlöset / diesen Heyland und keinen andern wer / der auch seyn mag im Himmel und auff Erden erkennet sie vor ihren eintzigen Mittler zwischen Gott und denen Menschen. Sess. VI. cap. II. & sequent.

Artic. 3. Die Rechtfertigung des Sünders schreibt die Catholische Römische Kirche niemand anders zu / als denen unschatzbahren Verdiensten allsolchen einigen Erlösers / der ohn all unser Zuthuen und Würcken bloß allein auß Gnaden uns diese Gerechtfertigung durch sich erworben. Ibidem

Artic. 4. Die Wercke hält die Catholische Römische Kirche zwarn nohtwendig zur Seeligkeit / jedoch der gestallt und nicht anders / als weilen Gott will / daß wir gute Wercke thuen / und würdige Früchte nebst den Glauben / der ohne die Wercke todt ist würcken sollen / dennoch wird die Rechtfertigung nicht denen Wercken ohne dem Glauben sondern allein denen Verdiensten Christi deren sich der Mensch durch den Glauben Hoffnung Lieb Reu und Leyd / Gebrauch der Sacramenten theilhafftig macht zugeschrieben Sess. VI. cap. VII.

Artic. 5. Und wiewohl die Kirche davor hält / daß die im wahrem Glauben verrichtete Wercke verdienstlich seyen bey Gott / so schreibt sie doch solchen Verdienst der Wercke / nicht denen Wercken / sondern der Gnade Christi / und seinen Verdiensten zu / und hält / daß Gott die Wercke belohne von Rechtswegen / nicht der Wercke wegen / sondern seines Worts halber / weil er es auß freyen Willen und Gnaden versprochen eadem Sess. cap. VIII.

Artic. 6. Die Römische Kirche glaubt / daß kein Mensch auß eigenen Kräfften / ein gutes Werck thuen / oder auch die Gebotten Gottes halten könne / sondern daß da zu die kräfftige Gnade Gottes erfordert werde / welcher gibt / daß der Mensche würcket / und belohnet. Nachgehends / was er gegeben hat Concil. Trid. Sess. VI. cap. XI.

Artic.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Artic. 7. Die Römische Kirche glaubt summariè, daß alle gute Wercke / ja Marter aller Heyligen Martyrer / und Liebe aller Heyligen Gottes alle zusamen / so jemahls geschehen / oder auch erdacht werden können / ohne den Glauben an Christum / und ohne seine theure Verdiensten / nichts thuen zur Seeligkeit / ja auch die geringste läßliche Sünde nicht hinweg nehmen oder außtilgen können / und in solchen Sinn kan gesagt werden / daß der Glaub allein seelig mache / wann nemlich die Wercke ohne den Glauben / und der Glaube mit denen Wercken genommen wird als ein lebendiger und nicht todter Glaube. ex locis supra allegatis & vide Canonem I. can. III. ejusd. Sess. VI.

Artic. 8. Die Römische Kirche glaubt / daß man die Heyligen Gottes nützlich und Gott gefällig verehren / und um ihre Vorbitt anruffen könne als Menschen und Creaturen / so dennoch in Gottes Angesicht stehen und ihm angenehm seyn / sagt aber nicht / daß man bey Verlust seiner Seeligkeit / solche anruffen müsse / sondern stellt solches eines jeden Andacht ausser Verachtung anheim. vid. Concil. Trid. Decretum de invocat. & reliquiis Sanctorum Sess. 25.

Artic. 9. Die Vorbitt aber der Heiligen nimt sie nicht anders / als auß dem Raht Christi / und seines Evangelii, wann zwey oder drey in meinen Nahmen versamlet seynd / worum sie mich werden bitten auff Erden / solches will ich thuen / und darum bittet sie / daß die Heiligen ihr Gebett mit unserem Gebett vereinigen mögen / um unser Gebett Gott desto angenehmer zu machen. Sehe hievon des Cardinals Palavicini Historiam Concil. Trident. lib. II. capite 4. n. 5.

Artic. 10. Von denen Heiligen Gottes glaubet die Römische Kirche gleichfals summariè daß die Verehrung derselben / sey die Verehrung Gottes / gleich als diener Gottes / und seiner angenehmen Freunde / ohne welche Consideration ihnen keine Ehr gebührt / ihr Verdienst sey das Verdienst Christi / ohne welches sie keinen Verdienst haben / die Erhörung derselben geschehe von GOtt / nicht wegen der Heiligen / sondern wegen Christum / in dessen Nahmen sie betten / und erhört werden / so offt sie Gott erhört / und endlich alles / was von denen Heiligen in der Kirchen zu finden / referirt sich einig und allein zu Christo / durch Christum / und in Christo unsern alleinigen HErrn / Heyland und Mittler / in dem allein alle Heiligen heilig / ohne dem keine Heiligkeit zu finden. Vide Concil. Trid. loc. citato & Catechismum Roman. cap. 3. de primo præcepto Decalogi.

Artic. 11. Die Bilder und Reliquien der Heiligen können behalten und verehret werden / damit an denen Bilderen das gemeine Volck eine gleichsam gemahlte Historie und Ebenbild Christlicher Tugenden zur Nachfolge habe;

Die

Die Reliquien aber solcher Blut- und Warheits-Zeugen werden billich in Ehren gehalten / dann so es allen Menschen nicht allein zugelassen / ja gantz rühmlich ist / die Bildnüssen ihrer frommen Vorelteren / oder auch um das gemeine Wesen wohl verdienter Männer nicht allein zu Hause / sondern an öffentlichen Rahts- und Gottes-Häusern selbst / an denen vornehmsten Oertern und Stellen auffzubehalten / deren Todten-Gebeine mit kostbahren Epitaphiis, und Denck-Säulen zu zieren / wie viel mehr wird zu loben seyn / daß man die Bildnüssen der jenigen / so uns Christo und dem Himmel gebohren / und den Weg der Warheit gelehrt / zur ewigen Gedächtnüß unserer Schüldigkeit ihnen nachzufolgen gar fleissig auffhebe; Mit viel grösserem Recht wird man dann der jenigen Gebeine in Ehren bewahren und auffheben / die nicht allein einer Republic zu Gefallen / sondern um der Liebe Christi willen / ihr unbeflecktes Blut / als immerwehrende Zeugen der Warheit auffgeopffert und vergossen. Vide Cathechismum Romanum loc. cit.

Artic. 12. Die Römische Kirche glaubt / daß GOtt durch seine allwissende Göttliche Vorsehung / Weißheit / und Gerechtigkeit die Sünde seiner Außerwählten / hier und nach diesem Leben / mit zeitlichen Straffen heimsuche / und darum glaubt sie gut und heilig zu seyn / vor die Abgestorbene zu bitten / setzet aber solches bitten nicht unter die Notwendigkeit eines Gebotts / sondern unter die heylsame Fruchtbarkeit eines Evangelischen guten Rahts / Christlicher Liebe und Mitleydens / gegen seinen Neben-Menschen / einem jeden hierin die freye Hand lassend / ob / was / und wie viel er thuen will oder kan; Nur verbindet sie zu glauben / daß solche Vorbitt nützlich / heilig und GOtt gefällig sey / nach dem Exempel der Machabeer / deren Buch / so fern es auch schon unter die Canonische Schrifften nicht solte gerechnet werden / dennoch als ein warhafftiges Zeugnüß der Antiquität / und authentisches Monument nicht allein der Thaten / sondern auch Glaubens-Regulen deren damahls rechtglaubigen Gott-seligen Juden / nach allen Satzungen gemeiner rechten / in diesem unseren Casu, würde müssen passirt und angenommen werden. Concil. Trident. Sess. xxv. statim ad initium.

Artic. 13. Die Römische Kirche glaubt / daß die allgemeine Kirche unter einem Souverainen sichtbahrlichen Haubt / welches sie an Statt Christi erkennet / und den Pabst nennet / in Glaubens-Sachen nicht irren könne / steiffet solchen ihren Glauben auff die Verheissung Christi / in welcher sie unmöglich betrogen werden kan. Concil. Trid. per totum.

Artic. 14. Den Römischen Pabst erkennet sie als einen Statthalter Christi und Successorn oder Nachfolgern Petri, legt demselben den Titul Sanctissimi Patris oder Heiligsten Vatters zu / nicht daß sie glaube / ob seye derselbe

selbe ohne Sünde und er der Allerheiligste/sondern damit sie zu erkeñen gebe/ daß sein Amt und officium an Statt Gottes auff Erden das Heiligste seye. Im übrigen unterwirfft sie seine Persohn als einen Menschen / der mit Schwachheiten denen anderen gleich umgeben/ und menschlicher Weise ohne die Kirche irren/ kan der Buß und Gewalt der Schlüssel / dergestalt/ daß derselbe dem allergeringsten in der Kirche gleich / sich einen Sünder erkennen vor seinem Beicht-Vatter sich verdemühtigen / niederknien / seine Sünde bekennen / und mit reumühtigen Hertzen die Absolution bitten und erwarten muß/ und ist diese Demuht eine der schönsten Perlen/ so in der Crone seiner Würde und Vortrefflichkeit glantzet/ auch so weit von aller Geringschätzung desselben entfernet/ daß dessen Macht und Autorität zu befehlen/ nach Proportion und Masse in denen Hertzen seiner Untergebenen zunehme/ nach welcher sie die Erkentlichkeit seiner selbst und heilige Niedrigkeit in der unbeschrenckten Höhe einer souverainen Würde in ihrem höchsten Oberhaubt bewunderen / und als die wahre Wissenschafft der Heiligen veneriren und hochachten. Vide Conc. Trid. de summo Pontifice & Episcopis.

Artic. 15. Die Römische Kirche glaubet und nennet sieben Sacramenta des Neuen Gesetzes/ definiirt dieselbe zu seyn ein sichtbahrliches Zeichen einer unsichtbahrlichen Gnade / von welchen sie die Tauffe absolutè vor alle nohtwendig erkennet zur ewigen Seeligkeit/ und darum einem jeden/ was Glaubens/ Standes oder Geschlechtes er seye/ Macht gibt im Fall der Noht dieselbe zu ertheilen / nur daß dabey die Form und Intention der Kirchen behalten werde ; siehe hievon den Römischen Cathechismum de Sacramentis in genere Capite quarto. Et Conc. Trident. Sess. VII. Canon. 4.

Art. 16. Das Sacrament des Altars oder Frohnleichnams unsers Herren JEsu Christi / hält die Römische Kirche/ ob zwarn nicht an Nohtwendigkeit / jedoch an Vortrefflichkeit vor das grösseste und vornehmste/ und glaubt / daß in demselben der wahre Leib/ und das wahre Bluht JEsu Christi/ unter denen Gestalten des Brods und Weins genossen und getruncken werde / glaubt auch / daß unter der Gestalt des Brods der gantze Christus/ und unter der Gestalt des Weins abermahls der gantze Christus / mit Fleisch und Blut / und also unter einerley Gestalt so viel als unter beyden / und unter beyden Gestalten nicht mehr als unter einer empfangen werde/ dahero ob sie zwarn das Sacrament wegen dessen Einsetzung unter zwo Gestalten/ was die Priester angehet/ bereitet und verrichtet / so hat sie doch auß hochwichtigen Ursachen zwarn verordnet/ daß denen Leyen dasselbe unter einerley Gestalt gereichet werde / glaubt aber dennoch / daß es ihnen auch unter beyden so fern es von der Kirchen und deren

Oberhaupt noht-oder nützlich befunden wird/ wohl möge und könne außgetheilt werden/ jedoch mit diesem Vorbehalt/ daß der Leye glaube/ er empfange unter einer Gestalt nicht weniger noch mehr/ als unter beyden Gestalten. Siehe das Concil. Triden. Sess 13. und Catechismum Rom. cap. 11. de hoc Sacramento. Item Sess. XXI. cap. 1. & 11.

Art. 17. Das Sacrament der Buß hält die Römische Kirche vor ein wahres Sacrament/ als welchem alle Definitiones eines Sacraments zukommen/ und glaubt zu dessen Vollenkommenheit nöhtig zu seyn/ eine wahre Reu uber begangene Sünde/ ein rechtschaffenen Vorsatz der Besserung/ eine züchtige schamhaffte/ aber dennoch auffrichtige klare Bekenn- und Erzehlung der Sünden/ so viel der Mensch nach fleissiger Erforschung des Gewissens sich deren erinnert/ und eine willige demühtige Annehm- und Verrichtung der vom Priester auffgelegten Straffe und Busse. Vide Catechis. Rom. de Sacram. pœn. cap. 5. & Con. Trid. Sess. XIV. cap. 1. & 11. & sequent.

Art. 18. Die Römische Kirche glaubt benebens dem geschriebenen Göttlichen Wort/ und läst in der Kirchen zu/ Gottseelige Traditiones, und von Hand zu Hand empfangene Satzungen/ jedoch mit dem Anhang/ daß zu Constituir- oder Befestigung einer Kirchen Tradition erfordert werde/ daß sie erstlich seinem Wort und Gebotten nicht zuwieder sey/ nachgehends von solchen herkomme die hiezu mit Authorität und gnugsahmen Gewalt versehen/ und dann endlich auch durch das Alter ihr selbst die Possession der Observantz und den Besitz einer unzerrutteten Veneration erworben. Conc. Trid. Sess. XIV. cap. 1. Item Sess. XXII. cap. IX. & Catechis. Trid. de Sac. extr. Unct. cap. 1.

Art. 19. Die Ceremonien so wohl bey der Messe/ als Administration der Sacramenten/ und Verrichtung des Gottes-Dienstes/ Item die Priesterliche Kleider/ und anderer Kirchen-Diener hält und behält die Römische Kirche/ als Sachen/ so erfordert werden/ den Gottes-Dienst mit rechtschaffener Ordnung zu verrichten/ steiffet solche ihre Tradition auff den Befehl Gottes/ so im altem Testament Moysi gegeben/ vermöge dessen die Ceremonien seines Opffers biß auff den geringsten Saum des Aaronischen oder hohen Priesterlichen Kleids beschrieben werden/ und seynd solche Ceremonien und Kleider/ keines außgenommen/ von solcher Bedeutung/ die deren Heiligkeit von selbsten legitimirt/ wofern sie mit der Intention, mit welcher sie verordnet/ angesehen und betrachtet werden. Sess. XXII. cap. V.

Art. 20. Das Gelübd der Keuschheit/ mit welchen die Kirche die jenige verbindet/ so dem Altar und Gottes-Dienst gewidmet/ halt die Römische Kirche/ um so viel heiliger und Gott gefälliger/ weilen sie nach dem Evan-

gelischen

gelischen Raht Christi (es seynd verschnittene/ die sich selbst verschnitten um das Himmelreich) Item nach der Lehr des H. Pauli glaubt / daß wer seine Jungfrau verheyrahtet wohl thue / und wer sie nicht verheyratet besser thue/ und also davor hält und setzet/ daß der Jungfräuliche Stand vortrefflicher sey/ als der Ehestand; nicht das die Kirche den Ehestand als GOtt mißfällig verwerffe/ zumahlen sie denselben unter die Zahl der heiligen Sacramenten rechnet/ ja den Jungfräulichen Closter-Stand selber mit unter eine Benennung der Vermählung mit Christo ziehet/ sondern/ daß sie nach dem Exempel des heiligen Pauli die prærogative, und weit vorstechende Ahrt der der Gelegenheit außdrücke/ GOtt mit ungehinderten Hertzen und Sinnen zu dienen. Sess. XXIV. Can. IX. & Can. X.

Art. 21. Und ob zwarn ein so hohes Werck/ als da ist die Abdöhtung des Fleisches/ und seiner Begierlichkeit/ die natürliche Kräfften der Menschlichen Natur übersteigt/ so glaubt doch die Kirche/ daß denen jenigen so Gott von gantzen Hertzen lieben / nicht allein müglich / sondern noch dazu gantz leicht sey/ ihre natürliche Begierde durch seine Gnade zu bezwingen/ dahero billiget sie die Closter Gelübde / wohl wissend/ daß im alten Testament ihr unter den Nahmen der Nazareer/ auch durch viele heilige Propheten hiezu der Weg vorgetretten / weiß auch aus der Erfahrenheit / daß / weilen das Closter-Leben eigentlich bestehet auff eine ewige Keuschheit und Reinigkeit der Seelen / eine freywillige um die Liebe Gottes angenommene Armuht und demühtige Unterwerffung des eigenen Willens / eines andern Bottmässigkeit / also in der Kirchen keine vortreffliche Männer jemahls gewesen/ als welche in denen Clöstern ihrem Beruff gemäß reussirt und zugenommen / hingegen auch keine Gottlosere und schlimmere gefunden worden / als welche dar in ihrem Beruff zuwieder/ aus der Ahrt geschlagen / und denselben verlassen. S. Augustinus Epist. 173. Conc. Trid. Sess. XXIV. Canon. IX.

Obgesetzte Glaubens Bekandnüß ist gezogen auß dem Tridentinischen Concilio, imgleichen dem aus Geheisch gedachten Concilii publicirten Catechismo, worvon das erste pro libro Symbolico der Catholischen Kirche gehalten und angenommen wird; deren Inhalt und Schreib-Ahrt also beschaffen / daß sie auch ohne zuthuen anderer Bücher/ den nach der Warheit suchenden Leser/ gahr leicht und bald auff den rechten und geradesten Weg bringen könne/ wofern derselbe sonsten also beschaffen/ daß der Geist der Warheit/ ohne vorgeworffene eigenwillige Hindernüß/ ihme das Licht seiner Gnaden eingiessen/ und in ihm wircken könne.

Diesem nun vorgangen / wollen wir sehen / was unsere abgetrettene unahrtige Münche/ so zwarn von uns außgangen / aber nicht von uns gewesen/

sen vor Ursachen mögen gehabt haben/ ihre Kirche und Religion zu verlassen/ zwarn deren sechs als Viard/ Schindeler/ der von Michaëlis und Marienrohde/ und die zwey aus Ober-Teutschland seynd von einem solchem Caliber, daß sie wohl wenig Nachricht von obgedachten Büchern uns werden geben können/ der Augenschein dessen liegt am Tage/ und darff man nicht hoffen/ daß man von diesen Leuten/ einen wahrscheinlichen Prætext, oder etwas nach der Literatur schmeckende Antwort erhalten werde; Wird es also das Ansehen gewinnen/ ob werde es auff den siebenden/ nemlich Johann Rempen ankommen müssen/ von welchem man zum wenigsten præsumptivè glauben muß/ er werde gedachte Bücher gelesen/ und verstanden haben/ nachdemmahlen derselbe einen Lectorem Theologiæ Moralis & Scholasticæ; so bey denen Jesuitern als Benedictinern abgegeben: Dieser Mann nun scheint will der andern Armuht subleviren/ und nachdem er von der Cantzel sein Factum zu justificiren getrachtet; auch durch offentliche Schrifften nicht allein dasselbe als wohl gethan behaubten/ sondern auch dem/ auff dem Eckstein und Felsen Christo/ und von diesem auff seinen außerwählten Jünger und Apostel Petro gegründeten Römischen Kirchen-Bau/ nachdem derselbe nunmehr tausend siebenhundert Jahr durch die Gnade Gottes gestanden/ den endlichen Hertz-Stoß beybringen und ubern Hauffen werffen/ (tanti eris aliis, quanti tibi ipsi fueris.) Zu diesem End dröhet derselbe ein noch in seinen Münchestand außgearbeitetes/ und nun wie verlauten will/ unter der Presse liegendes Buch inwendig und außwendig geschrieben/ worinnen nichts als Carmen, Lamentationes & Væ gegen die Catholische Kirche/ deren Oberhirten den Pabst/ die Closter-Gelübde und so weiter enthalten; man muß die Gebuhrtstunde dieses Wercks erwarten/ so fern man aber auß denen vorläuffigen Schrifften/ dessen stylum prognosticiren soll/ so wird es wohl auff die alte gewöhnliche Salbaderey wieder hinaußlauffen/ ausser/ daß vielleicht hie und dort einige neue Poetische Grillen/ und Chronographica pro Condimento mit darin zu finden seyn/ denen dann zweiffels ohn abermahlige Ehrabschneidung ehrlicher rechtschaffener Leute folgen/ und endlich die gewöhnliche grobe unzüchtige Zotten/ Schand- und Lästerungen pro Coronide den Schluß machen werden: indem wir nun dieser Nagel neuen Machine entgegen sehen/ wollen wir indessen seine also genante **Schutz-Predigt**/ samt der wieder Pater Freytag/ Pater Hesselman und Pater Sixtus herauß gegebene Apologie vornehmen und sehen/ ob wir darin eine Gottseelige Ursach finden und auffspühren können/ und zwarn die Predigt anbelangend.

Setzet er in der Vorrede ad captandam populi benevolentiam, er habe mit zweyen Leuten zu thuen/ erstlich mit denen/ so im Pabstum erzogen/ dahin

hin angehalten werden / daß sie glauben müssen ohne weitere Nachforschung in Göttlicher Heiligen Schrifft / daß / weilen sie den Nahmen führen eines Catholischen Christen / und sich zu der Catholischen Kirchen bekennen / sie unfehlbahrlich stehen auff den Grundfest der Warheit in dem wahren seeligmachenden Glauben / unter dem Römischen Pabst / als sichtbahren Haupt und Statthalter Christi auff Erden / welchem GOtt durch seine / sonderbahre Außnahme für andere Menschen / von allen Glaubens Irrthum / und Gefahr zu fehlen habe frey gesprochen.

Worauff man aber kurtz zu sagen antwortet / solches seye vors erste nicht wahr. Vide Articulum 14. Wird auch niemahls können erwiesen werden / man bekennet freylich die Kirche könne nicht irren in Glaubens-Sachen / solches aber wird nicht auff die privat Persohn des Pabstes extendirt / zumahlen die Kirche gestehet / daß Päbste gewesen / so gahr in Abgötterey gefallen / als Marcellinus, obschon derselbe seinen Fall mit seiner Marter hinwiederum abgebüsset; Item daß selbige in Irrthum / Spaltungen / ja so gahr Ketzerey gerahten können: Vide Rotam Romanam selbst coram Luduvisio 1607. Januensis Jurisdictionis Decis. 289. und weilen Rempe dieses in der Catholischen Kirchen also geglaubet und gelehrt / oder wenigstens glauben und lehren sollen / so muß derselbe billig uns verdächtig vorfallen / daß er so wenig in diesem die Warheit geschrieben / als in denen übrigen dieselbe schreiben werde. Die Papisten leiden gantz gern die Göttliche Heilige Schrifft / nehmen dieselbe billig mit allen Gehorsam an / sagen aber / daß Gott einem jeden unter denen gemeinen Leuten in particulär den Beystand des heiligen Geistes nicht versprochen / sondern solchen der Kirchen allein hinterlassen / welcher allein zukomt die Heilige Schrifft zu interpretiren und außzulegen / wissen auch gahr wohl / waß die Kirche und ihr Glaube sey / haben darvon das Testimonium der heiligen Vätter und Kirchen-Lehrer als ein hochschatzbahres Depositum bey ihnen / und erkennen als ein unfehlbahres Zeichen Göttlicher Reprobation, wann jemand obgedachte Kirche zu hören / sich halßstarrig weigert / und fliehen denselben billig nach denen Worten Christi / als einen Heyden und Publicanen.

Diese erste Gattung der Menschen nun hat dieser neue Evangelist gröblich belogen / last uns sehen / ob er der andern Sorte Wort gehalten / diß ist der glückseelige Hauffe der Evangelischen Gemeinde / welcher in concreto & abstracto alles nach dem Probstein der Göttlichen Regul und Lehr dieses Theologi erlaubet seyn soll zu prüffen und das Gute zu behalten; dergestalt daß einem jeden von dem gemeinen Mann / er sey Mann oder Frau / jung oder alt / die Bibel als eine klare deutliche verständliche Schrift nach seinem Gut-

düncken vermöge dieser Rempischen Regul zu verstehen und außzulegen frey stehe/ und demnach die Lutherische Herren Studenten/ so viele Jahre/ die sie auff denen Universitäten mit studieren in dieser Schrifft verderben/ hinführo wohl spahren können. Nach dieser Regul hat er im Pabstum vormahls/ wieder diesen Hauffen heraußgegebene Schrifften examinirt und geprüffet/ aber bey so hellen ihme auffgegangenen Liechte gefunden/ daß selbige die Probe nicht gehalten/ derohalben ihm vorgenommen/ solche mit einer Gott wohl gefälligern Feder zu besseren/ solches sein Versprechen auch nicht zwarn nach Papistischer Schreibahrt/ wie er vormahls in dem Unglauben gepfleget/ sondern mit einer recht Evangelischen Schreibfeder/ mit sitsahmer unpassionirter Ehrbarkeit nach dem Probierstein Göttlichen Worts/ dergestalt rechtschaffen/ redlich/ und kräfftig in seiner also genenten abgezwungenen Beantwortung auff die herum fliegende Fragen ꝛc. præstirt und gehalten/ daß solche von einen ehrbahren Mann ohne Abscheu/ von einer züchtigen ehrlichen Matron ohne Verletzung ihrer Ehr und Scham/ von der unschüldigen Jugend aber/ ohne Nachtheil der Zucht und Corruption ihrer Integrität nicht mag gelesen werden/ und solte einem bald der Argwohn ankommen/ es müsse bey denen Lutherischen Obrigkeiten wenig Reflexion auff die Zucht mehr gemacht werden/ nachdemahlen dieselbe leiden können/ daß solche Unflätereyen zur Aergernüß der zahrten Jugend/ durch den Druck dörffen außgesprenget werden/ wir gratuliren denen Herren Lutheranern zu diesem im Papistischen Babel also bestaubten Unflaht/ und sagen dem Allmächtigen Gott immer und ewig Danck/ daß er uns zwarn von demselben/ und seinen anderen 6. unahrtigen in denen Sitten und Wandel/ ihme nicht ungleichen Gesellen befreyet; die Römische Kirche aber hingegen mit einer der allen tugendreichsten liebwehrtesten/ frommesten/ und an Leib und Seel schönsten/ und holdseeligsten Princessin/ so die Welt besitzen mag/ hinwiederum begnadet und geziert hat/ welche/ nachdeme nicht allein der Käyserliche Hoff/ sondern gantz Teutschland und Spanien/ aus Anmuht ihrer Tugenden angetrieben/ als einen wahren Spiegel Christlicher Zucht/ Gottesforcht/ und Vollenkommenheit adorirt und bewundert/ als eine die gantze Welt zu beherzschen würdige Königin/ mehr gutes nützen und frommen in einem eintzigen Tage in der Kirchen thuen und verschaffen wird/ als du unseeliger Münch mit allen deinen Poetischen Fabulen und eingebildeter Gelehrtheit die Tage deines Lebens/ soltest du auch die Jahren des Mathusalems erreichen/ zu schaffen capable gewesen bist/ diesem hellglantzenden reinen Tugend-Spiegel setze ich dir entgegen/ habe das Hertz Ihr/ oder auch/ so du vermeinst/ Ihrer Durchleuchtigsten Tugendsahmsten/ obschon nicht Catholischen Frau Mutter deine Zotten zu præsentiren/ und versuche

was

was für ein Lohn dir werde zu Theil werden/ sage auch hernach ob die Papisten dir Unrecht thuen/ wann sie dich einen Bösewicht nennen.

Nach vollenbrachter Vorrede tritt dieser sauberer Mann zum Exordio seiner Predigt/ beschwert sich darin/ daß seine im Pabstum vormahls beste Freunde ihn den Rücken gekehrt/ allegirt viel H. Sprüche/ und fält endlich in der Proposition auff die herbe wieder ihn außgestreute Injurien/ daß man ihn einen Mammelucken genennet und außgescholten/ der seine Closter-Gelübden zweymahl gebrochen ꝛc. Worte/ wie er sagt/ so gefährlich lauten/ Marck und Bein/ wie ein Donnerschlag durchtringen/ ꝛc. vermeint demnegst solche Scheltwort von sich ab- und auff die Papisten wieder zu retorquiren/ und unterstehet sich den Pabst ein Hertzog aller Mammelucken zu benennen/ folgends will er aus denen Catholischen Authoribus & Theologis moralibus erzwingen/ die Closter-Gelübde verbinden niemand zu ihrer Haltung/ seyn kein Gott gefälliges Werck/ nicht besser als das Gegentheil/ unmöglich zu halten/ ein Joch des Satans/ ein Brand-Opffer des Teuffels/ eine doppelte vor Gott von ihme Rempen begangene Thorheit:

Daß ein jeder Catholisch rechtschaffener Christ/ sich von seinen Freunde absondere/ wann selbiger ihn ins Verderben stürtzen und einen Stein der Aergernüß in den Weg legen will/ solches ist löblich/ und nach der Lehr Christi hoch nöhtig: si oculus tuus scandalizat te, wann dich dein Aug ärgert/ so reisse es auß/ und werffe es von dir. Wann abermahls ein Catholischer rechtschaffener Christ einen Münch siehet/ der seine Gott gethane Gelübde muhtwilliger Weise bricht/ so thut derselbe kein Unrecht/ daß er solchen einen Mammelucken nennet/ dann/ wann die Menschliche Rechten jemand verbinden können/ sein Wort einen andern Menschen zu halten/ so werden vielmehr die Göttliche verbinden müssen/ das jenige zu halten/ was seiner Göttlichen Majestät angelobet wird/ wann solches anders gut/ löblich und möglich ist: Nun seynd die drey Tugenden/ Jungfräuliche Reinigkeit/ freywillige Armuht/ demühtiger Gehorsam/ dergestalt beschaffen/ daß solche zu allen Zeiten/ auch denen Heyden in grössester Veneration gewesen/ und von ihren Philosophis als Stücke der Gottheit considerirt und verehret/ auch ihnen so gahr Tempel und Altäre gebauet und errichtet worden; was nun denen Heyden nach dem Licht der Vernunfft gut/ löblich/ auch möglich gewesen/ solches wird nach dem Licht der Gnaden ja auch gut/ löblich und möglich bleiben.

Ich nehme den Anfang von der Jungfräulichen Reinigkeit/ und sage/ daß deren Vortrefflichkeit in Göttlicher H. Schrifft gnugsahm zu finden: Abel, Elias, Eliseus, Joannes der Tauffer/ Joannes der Evangelist/ Jacobus,

Paulus,

Paulus, Stephanus, und viele andere heilige Männer seynd unverheyrahtet gewesen/ Joseph der Pflegvatter unsers Heylands hat/ welches mehr zu achten/ in wehrenden Ehestand diese Reinigkeit bewahret/ seine Gespons die gebenedeyte Mutter und ewige Jungfrau hat auch nach der Vermählung keinen Mann erkennet/ was nun diese Hochheilige Persohnen vor gut/ löblich/ und möglich gehalten und befunden/ wer will so vermessen seyn dasselbe zu tadelen/ oder böß/ nichts nutz/ und unmöglich zu nennen/ ist nun diese Tugend gut/ löblich und nützlich/ wer wird dann in Zweiffel ziehen/ daß solche könne Gott dem Allmächtigen gelobet und auffgeopffert werden/ es seynd von ihrem Lob die Schrifften der Vätter voll/ und bildet uns ohne dem die natürliche Vernunfft ein/ daß ein von den Fleischlichen Lüsten entfernetes Leben/ eine gute löbliche Tugend sey/ der Glaube legt uns auff/ nicht zu zweiffelen/ daß eben diese Tugend Gott gefällig sey/ die Erfahrenheit in so vielen heiligen Persohnen/ Männlichen und Weiblichen Geschlechts/ die nichts mehr als Menschen gewesen/ zeigt und überzeugt uns/ daß sie möglich sey; Nichts destoweniger ist sie Johann Rempen nicht besser als ihr Gegentheil/ nemlich Vergnügung der Sinnlichkeit/ ein unmügliches Werck zu halten/ ein Joch des Satans/ ein Brand-Opffer des Teuffels. Sehet ihr Herren Lutheraner/ nach Lehr euers neuen Einkömlings seynd entweder so viele ehrliche Frauen und tugendsahme Matronen/ Wittiben und Jungfrauen/ die sich zu eurer Religion bekennen/ nicht besser/ als andere leichte Vettelen/ dann weilen die Jungfräuliche Reinigkeit nicht besser und Gott gefälliger als ihr Gegentheil/ dazu noch unmöglich ist zu halten/ so kan mit guten Recht eine jede ihrer Sinnlichkeit nach Belieben den Zügel schiessen lassen/ ja sie kan sich dessen nicht enthalten/ oder aber Rempe hat uns/ und euch belogen/ und ist schuldig obgedachten tugendsahmen Geschlecht eine öffentliche Abbitte und Wiederruff zu thuen. Ihr möchtet mir aber sagen/ Rempe nenne nicht Vergnügung der Sinnlichkeit; sondern den Ehestand den Gegentheil der Jungfräulichen Reinigkeit/ worauff ich euch aber frey rund herauß sage/ daß der Ehestand eben so wohl diese Reinigkeit erfordere/ dan so fern derselbe auß anderen Ursachen/ als bloß zu dem End/ zu welchem er von Gott eingesetzet und nicht in der Forcht Gottes eingegangen wird/ so wird das Band der Liebe gahr bald zerrissen/ und der Ring ehlicher Treu nicht lang unzerbrochen bleiben/ GOtt segnet auch solche als Pferd und Maulthier zusammen lauffende unsinnige nicht/ dahero man so viele leyder Gottes betrübte Exempla der Liederlichkeit vor Augen siehet; die Eingezogenheit ist allein/ so diesen Stand heilig/ herzlich/ beliebt macht und befestiget/ ohne welche Tugend weder der Mann der Frauen/ noch die Frau dem Mann

getreu

getreu bleiben / sondern die lüstrende Augen bald nach verbottenen Früchten schlagen wird; Kan nun ein Bräutigam seiner Braut / und diese ihrem Bräutigam eine ewige / reine / und unbefleckte Treue angeloben / und seynd sie solche zu halten unter zeitlich- und ewiger Straffe schüldig / weme soll dann ein Joch des Sathans / und ein Brand-Opffer des Teuffels seyn; wann ein frommer Mann / oder eine züchtige Matron / oder Jungfrau eine reine Enthaltung dem Bräutigam aller Jungfrauen Christo JEsu angelobet / der durch seine Gnade gibt / daß man Loben und auch halten kan / was man gelobet hat; dich aber / der du diese Tugend so unverschamt anzufechten dich unterstehest / kennet man an deiner Feder was für ein Vogel du seyest / und was für ein Leben du in denen Clöstern must geführet haben: zumahlen dir nach deiner eigenen Bekantnüß die Reinigkeit zu halten unmöglich / ja dieselbe Gelübde die Kriegs-Knecht und der Kercker gewesen / auß welchen du dich rühmest mit Petro durch den Engel Gottes errettet zu seyn / und gleich sothane Kriegs-Knechte heylose Schergen waren eines Gottlosen Verfolgers Christi / also müssen diese Evangelische Tugenden dir Joch und Fessel des Sathans / und das Gelübd der Keuschheit ein Opffer des Teuffels seyn.

Es hat unser Erlöser und Heyland / ein Jungfräulicher Sohn / einer Jungfrauen diese himmlische Tugend in seinem heiligen Leibe geheiliget; Es hat dieselbe sein Vorläuffer mit seinem Blut geziert / und angefärbet; Es hat dieselbe sein vor seiner zweiten Ankunfft von GOtt prædestinirter Blut-Zeuge Elias mit sich in den Himmel genommen; Es hat dieselbe daß außerwählte Gefäß / seinen Nahmen vor die Könige und Fürsten der Heyden zu tragen / so eyffrig und mühsam bewahrt und erhalten; Es hat der Jünger / den JEsus lieb hatte / dieselbe auß seiner Göttlichen Brust am letzten Abendmahl gesogen / und mit in sein hohes Alter und Grab getragen; Es haben so viele heilige Priester / Leviten und Jungfrauen / dieselbe mit Vergiessung ihres Bluts durch Feur und Schwert bewehrt gemacht / und diese himmlische hohe edle Tugend muß einem Münch zum Hencker werden: Dieses edle Kleinod der Seelen muß diesem fleischlichen Menschen zum Joch des Sathans und Opffer des Teuffels dienen; dieses himmlische Liecht des Hertzens / durch welches und in welchem GOtt gesehen wird / nach dem Außspruch Christi: **Seelig seynd die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden GOtt sehen** / muß diesem Blindling in eine abscheuliche Finsternüß eines dicken stinckenden Kerckers verkehrt werden. O unseeliger Mensch! solte dich der Engel Gottes auß diesem Joch und Kercker wohl errettet haben? dein Erlöser und Heyland / der Sohn GOttes ist dein und meinetwegen von der Höhe seiner Glorie herunter gestiegen / und hat die eus-

serste Armut angenommen / dergestalt / daß nach seinem eigenen Göttlichen Außspruch Er nicht einmahl gehabt / wo Er sein Haubt hinlegen können / derselbe / der um deinetwillen seinem Himmlischen Vatter gehorsam worden biß zum Todt des Creutzes / dessen getreue Nachfolger herum gangen in Thier-Häuten / arm und verlassen / verborgen gelegen in den Hölen und Grüften der Erden / Männer / deren die Welt nicht würdig war / dessen und deren Tugenden seynd dir einem Gesellen Jesu heylose Henckers-Buben / Soldaten und Bütel-Knechte / Joch des Sathans und des Teuffels-Opffer. O wie förcht ich / daß zwarn der Engel des HErrn / aber nicht der Engel des Liechts / sondern der Finsternüß der Teuffel an statt solcher vermeinten Freyheit / mit viel gefährlichern Ketten einer verzweiffelten verstockten Boßheit dich gefangen gelegt; ist dis das von dir gerühmte Buch / worinnen du erweisen wirst / daß das Gegentheil dieser Göttlichen Tugend besser sey. O wie förcht ich / daß du in diesem Buch nicht so sehr die diesen Tugenden entgegen gesetzte Sinnlichkeit / Begierde zum Reichthum / und eigenwillige Freyheit werdest verfochten / als dein eigenes Urtheil zu deiner selbst eigenen Verdamnüß geschrieben haben.

Lächerlich ist was dieser Mensch von denen / so ihrer Regul gemäß in denen Geistlichen Häusern sich züchtig und eingezogen halten / schreibet / daß nemlich solche aus Einfalt vermeinen / sie werden hinter denen Nonnen und München ein gantz neues Lied auff ihrer Helffenbeinern Harffe / und silberhellen Kehle daher musiciren; Zwarn ist es höchlich zu bewundern / daß noch so viel Auffrichtigkeit in ihm kan gefunden werden / daß er gleichwohl bekennen muß / es seyn noch etliche wenige unter uns / so die Keuschheit halten / und weilen er dann deren Leben nicht tadlen kan / bemühet er sich zu wenigsten dieselbe unter die alberne Narren zu setzen / und mit exotischen Possen deren Frommigkeit dem Gelächter des Pöbels zu prostituiren / den Spruch der Göttlichen Weißheit / so mit außdrücklichen Terminis die Jungfräuliche Reinigkeit in der Offenbahrung Joannis beschreibt / durch eine zusahmen gezwungene Interpretation auff die Abgötterey ziehend / der Meynung / es sey mit denen Weibern sich nicht beflecken / und nicht huren / einerley Verstand in Göttlicher heiligen Schrifft: Hi sunt qui cum mulieribus non sunt coinquinati, Virgines enim sunt, diese seynd / die mit denen Weibern nicht befleckt worden / dann sie seynd Jungfrauen: muß diesem (Ob GOtt will) neuen Kirchen-Lehrer so viel heissen / als diese haben keine Abgötterey getrieben: Hi sequuntur Agnum quocunque ierit, diese folgen dem Lamm wo es hingehet / muß diesem Schrift-Versteller so viel bedeuten / als diese werden hinter denen München und Nonnen auff ihren helffenbeinern Psaltern her musiciren; Man

provo-

provocirt allhier auff das Urtheil auffrichtiger / gelehrter / und bescheidener Lutheraner selbst / was von einem solchen Scribenten zu halten / benebenst dem wer hat diesen Wahnwitzigen beredet / daß obgedachte fromme Ordens-Leute / so die Reinigkeit halten / vermeinen / sie werden im Himmel dem Lamm nachfolgen / wo es hingehet; diese Leute glauben und hoffen solches / werden auch in solcher Hoffnnng nicht zuschanden werden / aber bey dem Johann Rempen ist glauben / hoffen / und meinen einerley Werck und Ding / credere Deum muß nach dessen Interpretation so viel heissen / als putare Deum; O boßhaffter aber doch armseeliger Cavillante! man hätte wenigstens hoffen sollen / du würdest als ein Literatus, und der noch dazu absolutè dafür willangesehen seyn / inter fidem & opinionem, unter den Glauben und der Meinung / unter einer Theologischen Tugend und einem menschlichen Wahn / einen vernünfftigen Unterscheid gemacht haben / doch was ist es Wunder / nachdem du den ersten verlohren / daß dich GOtt in einen verkehrten Wahnwitz durch sein gerechtes Urtheil hat fallen lassen / O wie förchte ich / daß statt dieses musicirens auff denen helffenbeinernen Harffen du nicht denen frommen München und Nonnen / die du gottloser Weise zu belachen dich nicht entsiehest / weniger dem Lam / sondern denen verdamten geilen Böcken / deren Athem dir auß deinem unflätigen Mund und Feder stinckt / auff deinen knöcheren Zähnen mit einem ewigen Geheul wirst nachklapperen müssen. Gehe nun hin in deine eingebildete Freyheit / breche Gelübd / und Gebott Gottes / sie seynd doch deiner Lehr nach beyde unmöglich zu halen / bemühe dich dein Unternehmen mit denen Catholischen Authoribus dem gemeiner Volcke zu beschönen / die Gelehrte wissen ohne dem / daß du gedachte Authores falsch citirt / und ihnen die Ehr abschneidest / indem sie alle mit einander mit hellen klaren Worten schreiben / die Closter-Gelübde seynd gut und möglich / können und müssen unter Straff einer Todsünd gehalten werden / gehe hin / schelte den Pabst / verachte Catholische Obrigkeiten / lache Münche und Nonnen auß / und wann du alles gethan / was deine böse Sinnlichkeit / hitzige Passion, unzüchtige Begierden / ja dein Engel / der dich von S. Michael durch den langen Hagen nach S. Jacob, wie du schreibest / geführet / dir einblasen können (hüte dich aber / daß dich derselbe und deine garstige Schrifften / nicht dermahleins statt des Langen- nach dem Rosen-Hagen führen) so wird dir endlich nichts anders zur Vergnügung begegnen / als Virtutem ut videas contabescasque relicta: Du wirst dennoch die Römische Kirche auff ihren Felsen der Christus ist / imgleichen auff ihren Petro, so lang es GOtt beliebet / wohl stehen lassen müssen / und soltest du auch vor Gifft zerschnallen.

Wir gehen weiter zu seinen andern Pedantereyen / durch welche dieser

erleuchtete Mann behaupten will/die Römische Kirche sey das rechte Babylon/ die von Abgötterey und Blut der Heiligen truckene rohte Apocalyptische Hur/ ehe wir aber selbige durchsehen/ muß ich eins erinneren/ daß er dieses zu beweisen einen Catholischen Scribenten Adamum Burghaber citirt/ als welcher zu beweisen/ daß Petrus zu Rom gewesen/ sage Rom sey das Babylon/ warhafftig eine schöne Invention, wann du und deines gleichen beweisen wollen/ Rom sey die obgedachte in der Offenbahrung Joannis beschriebene Huer/ so ist Petrus zu Rom gewesen/ hat von dannen seine Epistel geschrieben/ gehet er aber auff die Succession der Päbste als Nachfolger Petri hinauß/ so ist weder Petrus zu Rom/ weder Rom die Babylonische Huer gewesen/ ein herzliches einen gelehrten auffrechten Mann wohl anstehendes Argument? Höre aber du hast nicht nöhtig hierüber dich so sehr zu bemühen/ die Catholische stehen es dir zu/ Rom gleich es im Anfang der Kirchen diese Huer gewesen/ also werde es am End derselben ebenfalls dieselbe wieder seyn; Siehe Cornelium à Lapide in Apocalypsin, warte aber/ biß der Allerhöchste nach seiner Göttlichen Vorsehung die Zeit kommen läst/ anitzo werden dir deine eigene Lutheraner nicht glauben daß der Römische Pabst der Antichrist sey/ noch du beweisen können/ daß in Rom/ allwo du niemahls gewesen/ Abgötterey getrieben werde/ sondern solche Calumnie/ gleich du dieselbe aus Boßheit gelogen/ also hast du solche aus alten/ denen deinigen nicht ungleichen Chartequen außgeschrieben/ ich sage auß Boßheit/ weilen du weist/ und versichert bist/ daß oben- und vorhergesetzte Glaubens-Bekantnüß/ die Bekantnüß des Pabstes sey/ worinnen keine Abgötterey enthalten.

Noch eine viel artigere Consequentz ziehet dieser (si Diis placet) gelehrte Schul-Lehrer und Münch auß dieser der Catholischen selbst Bekantnüß/ und schliesset/ daß weilen die Catholische selber gestehen/ die Stadt Rom werde endlich von der Kirchen abfallen/ dieselbe und den wahren Glauben nicht allein verlassen/ sondern durch Feuer und Schwerd verfolgen/ die Päbste selbst umbringen/ und von der Pforten der Höllen überwältiget werden (dann also halten die Catholischen von der Stadt Rom) so müste Jahann Rempen wohl ein Ertz-Waghals seyn/ daß er diesen Streich abwarten solte; Nein er dienet zu keinen eingezogenen Münch/ vielweniger wird er zu einen Martyrer dienen/ die Haut schaurt ihm/ und hat er von GOtt das Donum Continentiæ nicht/ weniger wird er Gratiam Martyrii bey sich finden können/ derowegen will er bey Zeiten & re adhuc integrâ von der Kirchen und auß denen Clösteren durch die lange Strassen nach S. Jacob sich hinweg packen/ damit/ so der Teuffel mit seinem Antichrist angestochen komt/ er Johann Rempen weder zu Rom/ noch in der Römischen Kirchen unter denen frommen einfältigen

gen

gen München mehr antreffen möge/ er dörffte sonst mit selbigen das Bad auß-giessen und bezahlen müssen. Ein herzlicher recht Evangelischer Raht! Wie wenn Johann Rempe auß dem Glauben überzeugt/ das GOtt die Welt durchs Feuer werde zu Grund gehen lassen/ also vorsichtig wäre/ und wolte ein solcher Waghals nicht seyn/ daß er das brennende Firmament, und dessen herabschiessende Feuer-Ballen erwartete/ derohalben diesem erschrecklichen Unfall vorzukommen/ sich bey zeiten/ und ehe ihm die entzündete Elementen über den Kopff zusammen schlagen/ im Wasser ertränckte? der Anschlag liesse sich eben/ wie die vorige hören/ glaube aber nicht/ daß diesem also vorsichtigen Menschen ein Verständiger nachfolgen würde/ bin darum auch versichert/ daß um solcher seiner/ wegen der Stadt Rom genommener super klugen præcaution kein eintziger frommer Catholischer folgen werde. Sehet doch und schauet ihr ehrliche und bescheidene Lutheraner/ was für herzliche Männer ihr kürtzlich von uns überkommen/ und du gemeiner Pövel verwundere dich über die Erfindungen deines Propheten! Wer ist dann nun ein abtrinniger Mammeluck? Johann Rempe/ der sich ohne Rom und den Pabst zu sehen von der Römischen Kirchen hinweg macht. Auß Forcht daß ihn der Antichrist alldorten mit denen Rechtglaubigen der einst suchen und auffheben werde/ oder aber der Pabst/ der mit der Kirchen/ und denen darin versamleten Rechtglaubigen frommen Christen/ mit festen Vertrauen auff die Gnad und Barmhertzigkeit Gottes den grossen Tag des HErrn zu Rom in heiliger Forcht erwartet/ und den Abfall seiner vormahligen Residentz von seinem Gehorsam/ samt denen blütigen Verfolgungen seiner und seiner untergebenen Heerde und Kirche mit festen Vertrauen/ Glauben/ Christlicher Beständigkeit und Gedult heldenmütig entgegen siehet? ich förchte/ Johann Rempe werde allhier bey dieser Frage abermahls den Kürtzern ziehen.

Was die Päbste von Petro an/ biß auff den jetz regierenden Römischen Bischoff Clementem den Elfften geglaubt und glauben/ solches ist in denen obgesetzten Articulen rein/ und ohn Umschweiff gesetzt und angemercket/ von dieser Bekandtnüß ist kein eintziger Pabst abgewichen; die erste zwarn fast alle haben dieselbe mit ihrem Blut versiegelt/ die folgende aber mit herzlichen Schrifften erleuchtet/ und außgeziert/ ja der itz lebende hält und profitirt öffentlich diese Bekandnüß/ Ihro Kayserl. Majest. unser allergnädigster Kayser/ Herz und Oberhaupt/ frembder Cronen zu geschweigen/ die Chur-Fürsten Mayntz/ Trier/ und Cöllen/ Chur-Bayeren/ Chur-Pfaltz/ die Bischöffe zu Lüttig/ Münster/ Paderborn/ des Rempens natürlicher Landes-Herz/ Hildesheim/ seine abermahlige hohe Obrigkeit ratione domicilii, so viele andere Geist- und weltliche Fürsten und Stände bekennen sich zu dieser Religion/

dieselbe ist nicht allererst von wenig Jahren/ sondern von Zeiten Caroli Magni im Römischen Reich Teutscher Nation im Brauch gewesen/ auch durch die verschiedene als Passauische und Münsterische Religions- und Friedens-Tractaten privilegirt/ in denenselben Tractaten/ auch andern Reichs-Abschieden peinlich verbotten/ daß kein Standt dem andern wegen der Religion mit schmähen und lästeren beleydigen und angreiffen solle/ nicht desto weniger hat Johann Rempe nicht allein das Hertz/ sondern auch die hoch-straffbare Effronterie Ihro Kayserl. Majest. und andere Catholische Fürsten und Stände des Reichs/ ja seine eigene Obrigkeit/ so von der Cantzel/ als in gedruckten Schrifften und Pasquillen vor Mammelucken außzuschreyen/ deren Hertzog der Pabst seye/ wäre Rempe seiner Meinung nach/ von einem oder andern privat Manne seines Ubertritts halber gescholten worden/ und hätte gegen denselben eine Retorsion gebraucht/ dis hätte man als eine gewöhnliche zwarn böse/ dennoch nicht leicht zu besserende Schul-Kranckheit hingehen lassen können/ aber daß ein Privatus wegen einiger privat Convicien so fort Ihro Käyserl. Majest. Fürsten und Herren ohne Respect und Reverentz/ Deren Majest. Würden und Ansehen anfallen/ dieselbe offentlich und in gedruckten Schrifften schänden und lästern dörffe/ mögte man gern sehen/ durch was für Rechte und Constitutiones erlaubet sey/ ich zweiffele keines weges/ wann jemand von denen Catholischen so vermessen gewesen wäre/ ein gekröntes Haubt von der Augspnrgischen/ oder Reformirten Religion mit einem umgekehrten Teuffels-Kopff abzubilden/ oder dasselbe und andere hohe Fürsten und Stände in publico typo vor Mammelucken zu schelten/ man würde solches gar bald wie billig/ resentirt und gebührend geandet haben/ und ein außgesprungener leichtfertiger Münch soll berechtfertiget seyn/ gegen die Catholische Stände des Reichs und deren gekrönte Häubter/ diesen Frevel absque vindicta publica zu begehen? Man hat das hochvernünfftige Vertrauen zu denen benachbarten Durchleuchtigsten Häusern Braunschweig und Lüneburg/ welche also nahe mit Ihro Käyserl. Majestät alliirt und verbunden/ dieselbe werden nicht zugeben/ daß ein aberwitziger Pedant, der von einer indisciplinirten Passion und Einbildung eingenommen/ Fürsten und Herren nicht besser/ als seine vormahls gehabte Schul-Buben zu tractiren weiß/ bey itzigen Zeiten/ da eine vollenkommene Harmonie unter beyderseits Religionen gegen den allgemeinen Feind/ des gemeinen Bestens zum höchsten Nutzen und Auffnehmen des Heil. Römischen Reichs/ blühet und unterhalten wird/ einigen bösen Saamen zu Mißtrauen/ Unruh und dergleichen Unheil streuen/ und ohne einigen Respect, und weiters Nachdencken die Catholischen Stände/ und deren höchste Häubter ohne discretion

tion also hart mit Schänden und Lästern beleidigen dörffe; in specie aber ist man Catholischer Seiten in einer festen prævention, und voreingenommener vernünfftigen Hoffnung/ Ihro Durchleucht zu Wolffenbüttel/ als in deren Stadt Braunschweig/ dem Vernehmen nach/ offtgedachten Rempens Buch gedruckt wird/ werden die Gnädigste Verordnung thuen/ daß selbiges wenigstens dergestalt stylisirt sey/ auff daß es denen Catholischen Ständen/ vermöge deren Reichs-Conventionen nicht injuriös/ im übrigen auch also beschaffen sey/ daß es ehrliche und züchtige Augen lesen dörffen/ man ist hiervon umdemehr persuadirt/ indem man weiß/ das Höchstgedachte Ihro Durchleucht nicht allein dieses an ihren Landen gelegene Stifft mit Allergnädigsten nachbahrlichen Protection jederzeit angesehen/ sondern auch Ihren Hoff zu einer vollenkommenen Schule aller Zucht/ Tugend und Ehrbarkeit gemacht/ darum auch derselbe so von denen Teutschen als anderen Nationen/ als ein wahres und berühmtes Athenæum besucht und venerirt wird/ deren Durchleuchtigster Sohn auch/ mit einer so vollenkommenen Fürstin vermählet/ daß dieselbe mit höchsten Recht die Mutter ist/ einer also grossen und die gantze Welt zu beherschen würdigen Königin.

Wir gehen weiter und kommen zu einer andern Klage dieses (ob Gott will) um den Schaden Josephs bekümmerten Mannes/ nemlich zu der von ihm vorgeschützten Verfolgung der Papisten heimlichen Nachstellungen und besorglich vorgehabten Incarceration, und Fragen/ wer der oder diejenige gewesen/ so solche gegen ihm vorgenommen/ meines Theils wolte ich nicht rahten/ daß man dieses Lügen-Maul/ so fern es ja einzusperren nöhtig/ in die gemeinen Kercker verschliessen solte/ dann/ weilen dieser Mensch eine so garstige und ansteckende Kranckheit der Unwahr- und verstockten Boßheit an sich hat/ so würde zu förchten seyn/ er möchte die Wände und Mauren darin inficiiren/ daß man hernacher keinen Sünder mehr zur Bußfertigkeit/ noch zur Bekandnüß der Warheit würde bringen können/ die Ketten/ so ihm seine eigene Blindheit angelegt/ seind gefährlicher/ als die so er von den Papisten zu förchten hat/ dann von diesen werden und können ihn die Lutheraner leichtlich schützen/ im Fall er Gefahr haben solte; von jenen aber wird ihn keine menschliche Gewalt erretten/ und so ihn die Papisten in einen Kercker und Gehorsam bringen könten/ so würde es derjenige seyn/ den der Königl. Prophete verlanget: Pone Domine custodiam ori meo & ostium circumstantiæ labiis meis, ut non declinem in verba malitiæ ad excusandas excusationes in peccatis: HErr setze meine Wache meinem Munde/ und umgib meine Lefftzen mit einer Thür/ damit ich nicht abweiche in Worte der Boßheit/ auff daß ich Entschuldigung suche die Sünde zu entschuldigen.

Die

Dieser Kercker aber dienet diesem Frey-Mann nicht/ solcher gehört vor albere abgeschmackte Münche/ die mit der Welt nicht wissen umzugehen/ die in ihrer Dorheit so weit gekommen/ daß sie meinen/ sie können nicht allein ihnen selber/ sondern auch anderen mit ihrem Gebett helffen/ du armsehliger Mensch; wie lauffen deine Rede durch und wieder ein ander; Christus sagt im Evangelio, daß so zwey oder drey in seinem Nahmen werden versamlet seyn/ warum sie ihn bitten werden/ daß wolle er thuen/ dir ist aber eine solche Versamlung und Gemeinschafft des Gebetts/ da einer für dem andern zu betten ermahnet wird/ eine Papistische Thorheit/ höre aber man fraget dich allhier auff eine andere Ahrt; Weist du/ wie ein rechtschaffener Münch beschaffen seyen/ und wie er betten soll nach Catholischer Manier? ich halte nein/ deine Occupationes im geistlichen Stande haben dir die Weile nicht gelassen mit denen Papistischen Fabel-Büchern dich zu bemühen/ und mit dem Betten die Zeit zu verderben/ ein einziges Chronographicum ist der Mühe besser wehrt gewesen/ als 100. Pater noster, Ave Maria darff man dir wohl nicht nennen/ dann daß ist diejenige/ die dem Engel/ der dich von S. Michael durch die lange Strasse nach S. Jacob geführt/ durch ihren Sohn den Kopff zertretten; höre darum ich will dir es sagen. Ein Münch nach Catholischer Lehr ist ein solcher/ der sich von der Welt/ ihrem Pracht/ und anderer Uppigkeit abgesondert/ um seinem GOtt in einer heiligen Einsamkeit zu dienen/ dieser erkennet/ daß er ein Sünder sey/ Gottes Barmhertzigkeit in allen seinen thuen und lassen nöhtig habe/ dieser sagt und dencket zu allen Zeiten/ HErr ich bin nichtes/ ich kan nichtes HErr/ ich diene zu nichtes als dich zu erzürnen/ HErr ich diene dier nichtes/ du bedarffst meiner nicht/ HErr sey mir armen Sünder gnädig; Höre weiter ein rechtschaffener Münch glaubt von ihm selber alles Böses/ von seinem Nächsten aber alles Gutes/ hält niemand in Verdacht als sich selbst/ förchtet niemand so sehr als sich selbst/ stehet nicht auff seiner Meinung/ weilen er weiß/ daß solche ihne durch die Eigenliebe zu verführen pflege/ unterwirfft darum gern seinen Willen der Direction seiner Oberen/ und glaubt/ er könne von seinem HErrn und Heyland nichts bessers lernen/ als sanfftmütig zu seyn und von Hertzen demütig. Ein rechtschaffener Münch betrübt sich über den Sünden-Fall seines Neben-Christens/ hat mit ihm ein hertzliches Mitleiden/ sucht ihn wieder auffzurichten in rechtschaffener Liebe/ und glaubt/ daß er selbst auch könne angefochten werden und fallen/ danckt GOtt für seine Gnade; wann er vermeint/ daß er stehe/ fällt ihm mit reumühtigen Hertzen zu Füssen/ und bittet um Verzeyhung/ und die Gnade sich zu besseren/ wann er auß menschlicher Blödigkeit gefallen. Ein rechtschaffener Münch züchtiget/ und zähmet sein Fleisch im rech-

ten

ten und festen Vertrauen zu Gott/ bittet dem selben/ daß er ihm wolle ein reines Hertz geben/ und von denen Nachstellungen des Teuffels bewahren/ occupirt sich mit solcher Arbeit so Gottes Ehr beforderen/ und dem Nechsten dienlich seyn kan/ suchet darab keine eitele Ehr oder einigen Eigennutzen/ glaubet und hält auff seine Verdiensten nichts/ deucket auch nicht/ daß er durch sein Betten und andere Bußwercke entweder für sich oder seinen Nechsten etwas zu erhalten würdig und geschickt sey/ seine Verdienste seind der Glaube/ und das Vertrauen auff die Barmhertzigkeit Gottes/ und die Verdienste seines eingebohrnen Sohns/ dessen bitter Leyden und Sterben seynd seine Güter/ womit er den Himel erkaufft/ dessen H. Fleisch und Blut ist seine Speise womit er seine Seel gegen die Anfechtung des Teuffels/ des Fleisches/ und der Welt stärcket/ und in Summa ein rechtschaffner Münch wachet und bettet Tag und Nacht/ damit er nicht in Versuchung falle/ sondern wann sein Herr komt und anklopffet/ er ihme geschwind auffmachen/ und mit einem festen Glauben und innbrünstiger Liebe entgegen gehen könne. Diese Beschaffenheit eines Münchs wirst du finden in denen Exercitien und Regulen deines vormahls gewesenen/ und von dir schändtlich verlassenen Vatters des heiligen Ignatii. Item deines zweyten ebenfals von dir verachteten Vatters des heiligen Benedicti, diese Maxim wirst du lesen in denen Regulen des Seraphischen Vatters Francisci und anderer heilgen Ordens-Stiffter; und endtlich diesen Wandel kanst du erkennen auß dem güldenen Buch der Nachfolgung Christi/ des niemals gnug gepriesenen Thomæ à Kempis aus denen Büchern des heiligen Bernardi, Anselmi, Tauleri, Idiotæ, und so vieler anderer frommen Catholischen Münche.

Höre nun mein Rempe/ diese seynd die Proben eines rechtschaffenen Catholischen Münchs/ nach welchen du dein Leben auff gut Catholisch in denen Clöstern hettest abmessen und deine Sitten einrichten sollen/ dies ist die Mühle/ worin das Korn Christi mortificirt und gemalen wird/ damit ein rein Brodt darauß werde/ dieser Mühlen-Staub hätte dich einpulvern sollen/ damit in dem anmühtigen Geruch dieses Tugend-Pulvers/ du mit dem Apostel Paulo sagen können: Christi bonus oder sumus, aber dieser Staub ist nicht vor deine Nase/ nolite projicere Margaritas ante porcos: der Pulver-Staub/ womit du in der Gesellschafft der keuschen Dianæ, wie du schreibest/ am Tag der Begängnus des bittern Leydens und Sterbens Christi in der Ilse (GOtt weiß) welchem Wilde nachgetrachtet/ dienet dir besser/ als der jenige/ womit ein reumütiger Sünder an selbigem Tag nicht so sehr sein Haupt/ als Hertz nach dem Exempel des büssenden Davidis bestreuen/ und seinem Erlöser für sein so heiliges Leyden dancken

soll; Sage nun an/was du aus dieser Münche-Schul behalten/ und lehre uns/daß du in deiner jetzigen Religion und neuen Glauben etwas bessers gefunden/ so wollen wir mit Freuden dir nachfolgen/ und dem lieben GOtt die Ehr geben; wann aber wahr ist/ daß der Mund redet auß der Fülle des Hertzens so must du nicht in dieser Mühle Christi/ sondern in einer andern/ nemlich des Sathans bestäubet worden seyn/ zumahlen dein letzteres Scriptum an den Tag gibt/daß solches viel ehender in einem unzüchtigen Bordel unter den geylen Metzen/als in der Studier-Stuben eines nüchtern und ehrbaren Theologi concipirt und geschrieben sey. Aber dieses ist allein die Ursach nicht/ welche unsern Rempen gezwungen den Ohrt zu verlassen/ wo es sogewaltig staubet/ ein anderer Stein ist demselben auff dem Hertzen gelegen/ derselbe hat ihn endtlich bezwungen das Reiß-aus zunehmen/ das wenige Vertrauen auff die Verdiensten Christi/ so bey denen Papisten zu finden/ ihre einzige Zuflucht und Abgötterey zu denen todten Heiligen/ das ist/ was kein frommer Christ dulden kan/ das ist/ was einen antreiben muß seine Seel zu salviren/ und sich von diesem Babel hinweg zumachen.

Warhafftig ein herzliches aller außgesprungenen Münche ordinaires Lied und gemeiner Vorwand! wer solte nicht meinen/ dieser gewissenhaffte Flüchtling aus Babylon sey nicht allein von einem/ sondern vielen heiligen Engeln durch die lange Strasse nach S. Jacob begleitet worden; Ihr unglückselige Papisten/ daß ihr bey so hellem Liecht/ welches diesem irrenden Sünder vorgeleuchtet/ dennoch euern Irrthum nicht erkennen könnet; ja ich glaube und förchte/ihr werdet noch darzu sagen: dieses sey abermal erlogen/ und das zwar mit der grössesten raison von der Welt/ dañ wann man obengesetzte Glaubens-Bekäntnüß ansiehet/ so findet sich das gerade Wiederspiel/ und können die Catholische Scribenten und Theologi nicht Bücher genug schreiben/um zu contestiren/ daß unser einziges Vertrauen so im Leben/ als im Todt sey und bleibe unser einziger Mittler zwischen GOtt und denen Menschen Christus Jesus, und daß der jenige verflucht sey/ so einen andern setzet: Man berufft sich auff die Canones, Concilii Tridentini und auff das Ritual pro moribundis; sihe benebens den Tractat Patris Dionysii Capucini, **der einzige Mittler zwischen Gott und denen Menschen** Anno 1705. worinnen dieser Mann die berühmteste Sprüche Catholischer vornehmen Scribenten mit grossem Fleiß zusahmen getragen. Nichts destoweniger komt diese alte so offt wiedersprochene und wiederlegte Affter-Rede und schändtliche Lüge wiederum auffs Tapet; Man hat gut zu sagen/zu predigen/zu schreiben/wir müssen Abgötter seyn und bleiben/und solten gleich alle liebe GOttes Heiligen/ das Zeugnuß vor uns ablegen/ unsere Catechis-

mi,

mi, so wir denen Kindern vorlegen / können uns nicht von dieser Aufflage befreyen; Wie ist dann diesem Menschen zu helffen / womit kan man ihn vergleichen / er ist gleich denen Kindern / so am offnen Platz sitzen / und unter einander sagen: wir haben euch auffgepfiffen / und ihr habt nicht getantzet / wir haben geklagt / und ihr habt nicht geweinet; Ob es aber redlich und Christlich gethan sey / dergestalt wieder die Warheit mit uns umzugehen / läßt man die erhrbare bescheidene Welt urtheilen.

Wie wäre es aber wann Johann Rempen dieses auß dem Patre Martino von Cochem uns bewiese? Ein herrlicher Beweiß! Pater Martinus ist ein guter frommer Catholischer Capuciner / welcher woll weiß / daß sein Buch kein Symbolisch Buch sey / und daß auß demselben so viel als nichts zu erweisen stehe / und weil solches unser Johann Rempe ebenfals woll weiß / so handlet er nicht bonâ fide, und als ein ehrlicher Mann / daß er dieses Buch contra propriam scientiam uns auffdringen will / jedoch / damit ihm auch in diesem Fall gnug geschehe / so weiset man ihn an statt Patris Martini von Cocheim zu dem Patrem Dionysium von Werll / in dessen vor einigen Jahren herauß-gegebenen also genanten Tractat Via Pacis. Item dessen obengenendten Tractat, kän dieser Scrupulant die Solution seines Zweiffel-Knottens finden. Zu dem wird sich dieser Lügener erinneren daß ihn Pater Hesselman in seiner Predigt offentlich citirt und Criminis falsi angeklaget / auch dargethan daß obgedachter Capuciner Pater Martinus Cocheimensis in seiner Litaney viele Versche gesetzet so die Heiligen nicht betreffen zum Exempel durch deine unendliche Barmhertzigkeit erlöse ihn O Jesu / durch deine Traurigkeit so du am Oelberge angenommen hast erlöse ihn ꝛc. durch deinen blütigen Schweiß ꝛc. durch deine H. fünff Wunden ꝛc. durch dein Rosenfarbes Blut ꝛc. Wie kan dann dieser gottlose Bösewicht schreiben: Da ruffen sie denen Sterbenden zu durch das Fasten der Münche / erlöse ihn O HErr; Durch die Predigen der Lehrer ꝛc. Sagten sie nur einmahl durch das heilige Blut Christi erlöse ihn O HErr / so möchte man hoffen daß ihrer vieleicht noch etliche im Pabstum selig werden könten. Dieser Provocation des Patris Hesselman hat Rempe biß dato nicht antworten können / diese klare Außdrückung hat dieser Apostata nicht leugnen / auch derselben nicht wiedersprechen können; darum er dann dieselbe gantz still und mit Schweigen vorbey gangen. Höre Rempe du bist überzeuget gestehe darum / du habest P. Martinum entweder boßhafft belogen / oder beweise das Pater Hesselman unrecht geredet.

Endlich haben wir noch den Epilogum dieser so hoch gepriesenen Wiederruffs Predigt zu betrachten; ehe wir aber solches thuen / müssen wir vorher sagen / daß es falsch sey und erlogen / daß man denen Leyen die Bibel und

Heilige Schrifft in der Catholischen Kirche verbiete / und statt deren Fabel-Bücher / und alte Legenden der Heiligen in die Hände stosse / dann ohngeachtet / daß so viel herzliche Editiones in Teutschland und Teutscher Sprach heraußgangen / so gewiß nicht denen Gelehrten / sondern denen Ungelehrten zum besten geschehen / ohngeachtet / das heilige Evangelium mit denen Epistolen Pauli das erste Buch ist / so man denen Kindern in denen Schulen zum lesen vorlegt / wann sie vorher gelernet die Syllaben zu sammen zu setzen / auch im gantzen Concilio Tridentino davon kein Wort zu finden / ausser / daß darin verbotten / die heilige Schrifft nach eigenen Gutdüncken außzulegen / so kan uns doch wiederum dieses alles nicht befreyen von diesen unverschämten Ægyptischen Mücken / die allemahl alles Todtschlagens ohnerachtet so offt wiederkommen / als sie ein Fenster offen finden / der Cardinalis Hosius hat wohl geredet / daß man einem ieden die heilige Schrifft zu lesen nicht erlauben solle / nach dem Exempel Christi: Nolite Sanctum dare canibus, werfft das Heiligthum nicht vor die Hunde / sondern nur denen jenigen / von welchen man hoffen könne / daß sie darauß einigen Geistlichen Nutzen schaffen mögen / angesehen die Erfahrenheit gibt / was für herzliche Glossen und Gedancken herauß kommen / wann Schuster / und Schneider / alte Zahn-lose Weiber / und närrische kindische Greise sich hierüber zu Außlegere auffwerffen / und eine Sache unternehmen / so klugen / gelehrten / und erfahrnen Männeren jederzeit die schwäreste Arbeit gewesen / wie der heilige Augustinus auß eigener Erfahrenheit bezeuget / und wird auch an dieser Warheit wohl kein vernünfftiger zweiffelen können / nicht desto weniger / obschon wohlgedachten Cardinals Raht und Meinung gut / und nicht zu verwerffen ist / so dienet sie uns doch zu keiner Regul / und habe ich die heilige Schrifft von Jugend auff vielfälltig und öffters durchgelesen / auch niemand gesehen / von meinen Catholischen Magistris und Præceptoribus, der mir solche auß denen Händen gerissen / und Fabel-Legenden dafür wieder hineingestossen / man gestehet zwarn / daß viele apochriphische Bücher verhanden / so von etlichen auß Unverstand behalten / und gelesen werden / wie man die zu Zeiten in denen Hospitalien der alten Weiber etwa antrifft / daß aber solche an statt der Bibel denen Leyen auffgedrungen werden / ist eine schändliche Calumnia und abermahlige Lügen / so niemand als ihren erfinder beschämen kan.

Diesem nechst will uns unser neue Evangelischer Prediger ermahnt haben / daß wir uns aller Syndicatur und Außlegung seiner Intention, warum er abgetretten / enthalten / und solche dem höchsten GOTT anheimstellen sollen / hierin würde man ihm nun gerne zu Willen seyn / wann sein Factum also beschaffen / daß es unter die actus indifferentes zu rechnen wäre / in welchem Fall unsere Religion uns unter Straff einer Todsün-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/38 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

de verbindet / kein freventliches Urtheil zu fällen / weilen aber dieses Mannes That von solcher Ahrt und Eigenschafft ist / daß dadurch viele einfältige geärgert / und deren Unschuld corrumpirt werden kan / die Malitz desselben auch am Tage Ligt / so würde eine grosse Verantwortung vor Gott seyn / wann der Catholische Clerus als stumme Hunde diesem einbrechenden Wolff nicht rechtschaffen die Zehne weisen solte. Johann Rempe ein bey denen Jesuitern auß der Ahrt geschlagener ungeschlachter Starkopff / laufft auß seiner Societät / wird von denen Benedictinern auß Mitleyden angenommen / simulirt einen Catholischen Priester / componirt indessen sein vorhabendes Buch gegen die Kirche / verführt zum Abfall und Brechung seiner Gelübden einen unvorsichtigen Münch / administrirt nicht desto weniger mit solchem hypocritischen Hertzen die Sacramenta auff Catholisch / lieset Messe / höret Beicht / bricht endlich seine Gelübde / wird meineydig an seinem Orden und der Kirchen / gehet durch / fangt an seine Gutthäter zu schmähen / dieselbe und deren Obrigkeit vor Mammelucken zu schelten / ehrliche Leute zu beliegen / und solche grobe unflätige Possen durch den Druck zu publiciren / daß einem jeden ehrlichen Menschen da vor grauen muß / und nach allen diesen herzlichen Thaten sollen die Catholische schweigen / und seine Intention nicht judiciren / man mögte hierin sich gern belernen lassen / wie man Heuchlerey in Glaubens-Sachen / Ehrabschneidung / Verachtung der Obrigkeit / Brechung der geschwornen Gelübden / garstiger Schrifften Außstreuung mit indifferenten Nahmen nennen könne; gewiß mein Rempe / du wirst hierin mit deinen gleißnerischen Rodomontaden keinem Catholischen redlichen Christen das Hertz brechen / ego te intus & incute novi: sey versichert man wird dir dergestalt entgegen gehen / daß du mit der Gnade Gottes sehen solst / du habest deinen Mann und richter gefunden; der Allerhöchste dessen Nahmen du so gottloß und sacrilegè mißbraucht / wird dich zur gelegenen Zeit finden / und biß auff die Blösse entdecken / und nachdem du die Warheit anzufechten dich nunmehr unterstehest / solst du mit dessen Hülff erfahren: quam durum sit contra stimulum calcitrare: Gehe nun hin und mache Versche / zerbreche den Kopff mit Jahrzahlen / es werdens vor dasmahl diese Possen nicht außmachen: Tu quidem venis ad nos confisus istiusmodi nugis turbati tui ingenii, nos verò in Nomine Domini confidentes diem tibi dicimus. Komme nur getröst an / die Laugе ist bey der Hand / und von solcher Gattung / daß sie einem dergestalt im Koht umgeweltzeten und bestaubten garstigen Zottenschreiber der Gebühr nach zu zwagen gerecht soll gefunden werden / man stehet schon gefast dir die Larve abzuziehen / und dergestalt dich zu empfangen / daß du woh nicht zur Raison, welches an dir wohl schwärlich zu hoffen) wenigstens zur gebührender Straff und Züchtigung mögest gezogen werden.

Diß wäre nun die so hoch von denen Lutheranern werdierte Predigt ihres wie sie meinen super gelehrten Einkömlings / worin kein eintziger Haubt-Articul der Religion rechtschaffen angegriffen / sondern der Pövel mit denen gewöhnlichen Babylonischen und Apocalyptischen Huren: Terminis bey der Nase auffgehencket wird / nicht würdig / daß sie die kostbahre Zeit eines solidè gelehrten Mannes occupiren und verderben soll / würde auch sich deren keiner hiemit zu bemühen würdigen / wann nicht die Obligation des Gewissens uns verbünde in Religions- und die Ehre Gottes betreffenden Sachen / auch das allergeringste unbeantwortet nicht vorbey gehen zu lassen: Cum sapientibus & insipientibus simul græcis & barbaris debitores simus.

Nach vollendet und abgehörter Predigt wollen wir nun sehen was an der also genandten abgezwungenen Beantwortung zu thuen / und ob darin der Geist Gottes zu finden sey; Die Vorrede zwarn laufft gleich der Predigt abereins auff ein vergebliches Anruffen des Göttlichen Nahmens hinauß / bey demselben contestirt Rempe / daß er sich ungern zu dieser Schreibahrt verleiten lassen müsse / hernächst beklagt er sich / daß er keinen im Pabstum antreffen könne / der seinen Nahmen kund gäbe / auff seine Puncte und Glaubens-Sätze von Wort zu Wort mit reiner klarer unpassionirter Feder auß Gottes Wort antworte / dessen findet er aber die Ursach / nemlich Ignatius der Stiffter des Jesuiter Ordens sey in Spanien am Schenckel gelähmet / und darum seyen die Jesuiter / welche das Pabstische Babel und Römische Engel-Burg zu beschützen beordert seynd / auch lahm.

Wie ungern du an solche dir per continuos Actus nunmehr angewonte Schreibart dich bringen lässest / ist freylich GOtt Zeuge / wird dich auch zu seiner Zeit finden und richten; daß aber niemand sey / so seinen Nahmen nennen wölle / ist falsch und erdichtet und sagest du ja selber / es seyen die Jesuiter / und unter denen der kleine Pater Freitag und verwegener Pater Hesselmann, denen du in Appendice den Capuciner Pater Sixtus hinzufügest / hast du also nicht nur einen / sondern drey / so ihren Nahmen nennen / obschon solches nicht nöhtig wäre / angesehen hier die Frage nicht ist / wer gegen dich schreibe / sondern ob du rechtschaffene redliche Uhrsachen angegeben deines Abtritts / item ob die Catholische oder Papisten / welchen Nahmen wir gern annehmen / Recht glauben oder nicht / worinnen es dir gleich seyn kan / wer es sey / der gegen dich schreibt / gnug aber seyn muß / daß mit Bewilligung und Approbation Catholischer Obrigkeit dessen Schrifften publicirt werden / du verlangest eine unpassionirte Feder / und kanst nicht einmahl die Hitze deines verstörten Gehirns / und gierenden Bluts so weit dämpffen / daß das Titul-Blat deines rohen ungekochten Schmäh-Tractats / von der Passion dich zu

rächen

eächen hätte können befreyet bleiben / zumahlen du den Pater Hesselman darin mit deiner gewöhnlichen sehr ingeniösen Spitzfindigkeit einen Tummen Prediger nennest; du wilst von andern eine stille Eingezogenheit haben / und dir soll zugelassen seyn / ohne Scham und Zucht zu reden und zu schreiben / was dir deine Thorheit eingibt: Nein mein Rempe wir müssen nicht also mit einander handelen / hast du Recht zu schreiben / so haben wir Recht zu antworten / und dir wieder zu zahlen wie du außgibst / wiewohl uns GOtt behüten soll / daß wir deinen groben Zotten mit gleichen Abscheuligkeiten begegnen. Du verlangest man solle deine Glaubens-Sätze von Punct zu Punct deutlich beantworten / und wir haben keinen Glaubens-Satz in deiner so mühsam außstudirten Predigt gefunden / deine Glaubens-Sätze seynd diese / der Pabst sey ein Hertzog der Mammelucken / Rom sey die Babylonische Apocalyptische Hure / die Papisten haben keine heilige Engel / du wollest in deinem künfftigen Buch beweisen / die drey Closter-Gelübde der Keuschheit / der Armut / und des Gehorsams seyen GOtt nicht wohlgefälliger / auch nicht so gut als ihr Gegentheil; Weilen die Papisten selbst gestehen / Rom werde endlich von dem Glauben abfallen und dem Antichrist anhangen / die Päbste und Papisten verfolgen helffen / so hättest du müssen von denen Papisten durchgehen / ehe dir der Antichrist auffn Leib komme. Pater Martinus von Kocheim habe eine Litanie von denen Heilgen gemacht / welche man denen Sterbenden vorbette / und darum haben die Catholische kein Vertrauen auff die Verdiensten Christi / Cardinalis Hosius sage / es sey nicht gut / daß man einem jeden ohne Unterscheid / die Bibel zu lesen vergönne / und darum dörffte keiner von dem gemeinen Mann bey denen Catholischen die Bibel lesen / der Pabst sey ein Vice-Gott / woran du endtlich einmahl recht geredet / zumahlen eine jede ordentliche Obrigkeit ein Vice-Gott ist / nach den Worten Christi: hat nicht GOtt selber gesagt: ego dixi dii estis vos, und endtlich sagst du / der Engel habe dich von S. Michael durch den langen Hagen nach S. Jacob geführt / diß seynd deine Glaubens-Sätze / die der Gemeine Pöbel allhier zu Hildesheim / und anderswoh / als die Kuh ein neues Thor admiriret, welche aber dessen so wenig wehrt seind / daß du von deinen eignen vernünfftigen Lutheranern dich keiner Approbation zu getrösten hast / und womit du an den Tag gibst / was für ein edel Werck du dermahlen einst werdest auffs Marckt bringen / auff welche elende Sätze aber die Papisten dir ihre oben angeführte Glaubens-Sätze entgegen halten / von welchen gleichwoll du keinen angerühret / darum sie dann mit einem billichen Gelächter dir antworten: ex nihilo nihil in nihilum nil posse reduci. Du närrischer / und nicht nur an einem / sondern beyden Schenckeln gelähmter außgesprungener / dem heiligen Ignatio

tio entloffener deserteur, und übelgesegneter Benedictiner, nicht allein die Jesuiter/ sondern alle fromme Catholische stehen mit Gut und Blut für die Warheit ihrer Kirchen; und damit du über dieselbe noch mehr erzürnen mögest/ so singen sie dir bey jetziger heiligen Weynachts-Zeit mit Freuden zum Trutz: fundamenta ejus in montibus Sanctis, diligit Dominus portas Sion super omnia Tabernacula Jacob Gloriosa dicta sunt de te Civitas Dei, memor ero raab & Babylonis scientium me. Höre so verwegen seind noch die Papisten/ und dörffen sich mit einem Gottseligen frölichen Alleluja noch dieses Babels/ welches dir und deines gleichen in die neydige Augen sticht/ rühmen/ dessen der Allerhöchste sich erinnern werde/ als seiner Gläubigen/ die ihn kennen.

Weiters fahret Rempe fort und sagt/ die Catholische oder die Papisten haben kein ander Gewehr/ als den im verkehrten Verstand genommenen Felsen Petrum, und weil Christus habe gesagt: du bist Petrus/ und auff diesen Felsen will ich meine Kirche bauen/ ergo sey Petrus Bischoff zu Rom gewesen/ und Christus habe ihm gesagt/ er seye ein Felse/ ergo können die Päbste zu Rom nicht irren in Glaubens-Sachen: hier sagt man billich/ und mit viel grössern Recht: hebe dich von mir Sathan/ du bist mir ärgerlich/ unser Felse worauff die Kirche nun tausend siebenhundert Jahr gestanden/ und ferner stehen wird/ so lang es GOtt gefält/ ist allein Christus der Baumeister und wahrer Eckstein derselben/ dieser hat seinen geliebt- und außerwöhlten Jünger auff sich fundirt, auch ihm und seinen Successoribus in officio das Apostolische Amt der Schlüsseln übertragen/ denenselben auch/ und der Kirchen den Beystand seines heiligen Geists versprochen/ welches er als ein GOtt der Warheit gehalten/ der gestalt/ daß die unzerbrochene Succession der Päbste von Petro an biß auff jetz regierenden Clementem den XI. von keinem verständigen klugen Menschen mag geläugnet werden/ trutz daß Rempe mit aller seiner Chronographischen Litter-Marter dieses umstosse. Ja eben diese des heiligen Petri Nachfolger haben Gewalt solchen ehrlichen Leuhten/ als Malchus gewesen und Rempe noch ist/ die Ohren abschneiden zu lassen/ damit nach ihrem Exempel sich niemand aus Forcht der Straffe unterstehe denen Schelm- und Mördern die Leuchte vorzutragen/ und die zarte unschuldige Jugend durch garstige Zotten zur Unzucht zu verführen/ oder ehrlichen Leuhten die Ehre zu stehlen.

Ferner sagt Rempe/ die jetz glorreich-regierende Käyserliche Majestät haben zu dem belorberten Hertzog von Marleborugh und mit außdrücklichen Worten zu keinem andern gesagt: du bist der Felse/ und auff diesen Felsen will ich mein Reich bauen/ und die Franzosen sollen es nicht überwältigen/

ergo

ergo so ist der tapffere Held und Hertzog Eugenius kein solcher Felse/ und müssen nur alle Nachfahren des Hertzogs von Marlebourgh die Franzosen sieghafft bezwingen. Wie müssen die Herren Lutheraner gelacht/ und sich über die hohe Gedancken ihres neu-acquerirten Kirchen-Lehrers verwundert haben/ da ihnen diese vorhin nie gesehene und gehörte Erfindung zu Gesicht kommen; diese Gleichnüß komt mir eben so vor/ als: der Engel des Herrn / (weiß oder schwartz ist dasmahl die Frage nicht) hat Johan Rempen durch den langen Hagen nach S. Jacob, und den alldort residirenden Magister Bockelman/ und nicht nach S. Georg oder S. Andreas geführet: ergo so ist keine Warheit bey denen Lutheranern zu finden als bey M. Bockelman und seynd die andere Hildesheimschen Prediger in ihrem Amt müssige Leute: hebe dich von mir Sathan/ du bist mir eine Aergernüß. Zum andern Rempe/ du liegest/ Ihro Käys. Maj. haben die Ihr mit höchster irreverentz angedichtete unverständige Wörter nicht geredet/ seind von Gott mit so grossem Liech tder Vernunfft begabt/ daß sie eine solche Thorheit niemahls in Gedancken begehen werden; wie darffst dann du mit derselben dich also gemein machen? Ihro Käyserl: Maj: fundiren und bauen die Wollfahrt Ihres Reichs auff keinen Menschlichen Arm; der belorberte Hertzog von Marlebrough ist auch der Christlichen Bescheidenheit/ daß er woll weiß/ sein Siegen komme von GOtt allein her/ der Allerhöchste/ der durch seine Gnad und kräfftigen allmächtigen Schutz das Allerdurchläuchtigste Hauß Oesterreich wieder seine viele und grosse Feinde nun von vielen Sæculis her erhalten und dessen Thron befestiget/ ist der Felse auff den Ihre Käyserl. Majest als ein Gottsfürchtiger frommer Monarch nach dem Exempel Ihrer Gottseeligen Glorwürdigsten Vor-Eltern Ihr Reich bauen/ Allerhöchstgedachte Ihre Käys. Maj. besitzen eine solche Ihrem Ertz-Hauß angebohrne Erniedrigung Ihrer Selbst in denen Augen Gottes/ daß Sie wissen und erkennen / Sie können nicht wie Christus Petro so wohl Ihnen Selbst/ als einem andern übernatürlichen Gewalt mittheilen / wie darffst dann du elender Schulfuchs Ihr so unverschamt ins Gesicht tretten und Ihnen den gehörigen Respect verliehren; schaue du alberner Narr/ wie schwach die Papisten seind/ und wie sie aus dem Wort Gottes dir nicht antworten können.

Der Uberrest der Vorrede ist dergestalt mit Schwärmerey/ Abgötterey/ Ablaßkramerey / Möncherey/ Nonnerey/ Pfafferey / Aberglauben / und viele nach einander gesetzte Kunst-Wörter artificiosè stylisirt, daß man glauben muß/ Rempe habe das Model davon / aus des bekanten Kauffmans in der Juden-Strassen woll formirten Processibus heraus studiert und genommen/ angesehen er den Stylum desselben so accuraté nachgefolget/ daß man fast einen von dem andern nicht erkennen und unterscheiden kan.

Nun mein Rempe jetzund bist du mit gnugsamen Waffen versehen/deine gerechte Sache zu schützen; Wehe denen armen Papisten / die von diesem erzürneten Achille die Warheit heraus locken werden; Herr Rempe / ihr wisset ja woll; qui mentiri solet pejerare consuevit; Wie were es dann/wann euch einmahl ankäme aus tollem Sinn die Warheit zu reden; höret was die einfältige Papisten davon gedencken: Rempe hat ihm vorgenommen/wo er weiter angefochten wird / so will er die Warheit sagen / so ihm sonsten niemahls weder aus der Feder/ weder aus dem Mund würde kommen seyn/und das aus tollem Sinn; das läßt sich hören/ was gilts / es wird über euch auß gehen ihr arme Beicht-Kinder/ die ihr euer Gewissen diesem ehrlichen Manne wie er noch in denen Schaaffs-Kleidern steckte/anvertraut; Es ist errahten/ alles soll heraus was er weis/ und was er inzwischen noch erdencken will; Nun seye es in Gottes Nahmen: höre Rempe / entweder du wirst deiner Gewonheit nach liegen/oder durch ein Unglück einmahl die Warheit sagen; an das erste wird sich kein Kluger stossen oder irre machen lassen; nam ab assuetis non fit passio, bey dem letztern wird man dir von wegen der Catholischen verbunden bleiben; dann so du einen triffst/der mag sich bessern: salutem ex inimicis nostris; Es ist ordinair zwischen Freunden und Feinden dieser Unterscheid / daß die Freunde einem die Fehler nicht frey gnug entdecken / sondern dieselbe zu zeiten mit simulieren oder schmeicheln vergrössern; die Feinde aber schonen nicht / sondern setzen einem die Gebrechen nach der Ordnung auff das Fenster vor die Thür/ glückseelig der jenige so hieraus seinen Nutzen nehmen kan; die Catholische Kirche förchtet sich deines Trauhens nicht / daß dazu bist du der Mann nicht/und köntest du gleich 20000. Chronographica in einem Augenblick machen / derselben wirst du mit der Warheit nichts anbringen / dessen ist man versichert; die Menschen aber haben ihre Fehler/und zwarn solche / daß man vielmahls nicht einmahl dieselbe mit denen äussersten Fingern anrühren darff/ darum geschiehet es zu Zeiten / daß Gott verordnet/ daß der Teuffel selbst/ nicht zwarn auß Liebe der Warheit / sondern auß dem verborgenen Raht Gottes etwas sagen muß / daß die Prediger auff denen Cantzelen nicht melden dörffen. Nun Rempe du hast es gehört / wo es hinauß will / wir wöllen derowegen die Articul einen nach dem andern in Gottes Nahmen vornehmen / und um deine künfftige Warheiten uns nicht groß bekümmeren.

Art. 1. Wañ mich der gütige Gott mit guten Verstande solte begabt habenc.

Antwort. Ob du bey denen Jesuitern guten oder bösen Verstand gehabt habest / lasse ich an seinen Ort gestellt seyn / in dieser deiner also rubricirten abgezwungenen Verandtwortung hast du keinen Verstand gezeigt /

sonst

sonst wurdest du dieselbe zum wenigsten mit ehrbareren terminis stylisirt und den in deinen Hertzen verborgenen Schalck besser bedeckt haben.

Artic. 2. Wann ich grob mit groben beantworten wolte.

Antwort. Du kanst ja nicht ehrbar reden oder antworten/ so bleibe dann doch bey deiner Sprach; non enim decent stultum verba composita *Prov.*17. du thust denen Catholischen einen gefallen daran / und sagst recht / daß dieselbe leyder keinen Abgang an deines gleichen haben/ wolte Gott selbige bekehrten sich und thäten Guts/ oder sie wären vor längst durch den langen Hagen hinauß samt dir bey Magister Bockelman im Hause.

Artic. 3. Eine Hundes- und Katzen-Andacht.

Antwort. Hättest du nach deinen dir vorgeschriebenen Regulen so wohl des Ordens als der Religion gefastet und gebettet/ würde dir das Gebett zu keiner Katzen-Andacht oder Hunde-Geheul worden seyn/ indem du aber vor dem Altar eines theils mit denen Händen den Kelch gehalten/ andern theils aber den dir ministrirenden Meß-Diener gefragt/ ob Pulver und Hagel in Vorraht sey/ damit du nach der Messe möchtest deiner Dianen in denen Büschen nachjagen/ was ist es dann Wunder daß du keinen Geschmack an diesem Tische der frommen Seelen finden können/ diejenige Pfaffen/ so wie du sagst/ im Pabstum fasten/ und alle satt werden/ seynd wie du von einem Gewissen/ welches so weit ist/ daß es wie jene Wüste 5. tausend Mann gemäglich fassen und lagern kan/ und darum nicht um ein Hahr besser als du; die aber ihre Schuldigkeit in acht nehmen und nach denen wahren Catholischen Buß-Regulen den schüldigen Gehorsam der Kirchen leisten/ fasten auff eine andere und solche Art/ wie in dem Cathechismo und anderen Gottseeligen Catholischen Bücheren zu finden/ wohlwissend daß vergebens dem Leibe die Speise entzogen werde / wann das Hertz von denen Lastern sich nicht enthält/ diß ist das Fasten / was ein solchen Vielfraß als du auß dem Closter hinauß gejagt.

Artic. 4. Was nützet ein beschwerliches Leben wann es GOtt nicht gefällt.

Antwort. Ob ein beschwerliches Leben GOtt gefalle/ kan man sehen an Joanne den tauffer und an so vielen Heyligen Gottes/ von welchen der Apostel an die Hebreer am elfften schreibt: andere haben Verachtung und Schläge außgestanden/ und noch darüber Fessel und Kercker/ sie seynd gesteiniget/ sie seynd zerschnitten/ versucht/ durchs Schwerd umkommen sie seynd herumgangen in Säcken/ in Geiß-Fellen arm nohtbedürfftig gekränckt deren die Welt nicht würdig war/ höre Rempe wie diese heilige Männer ohne Mühe gebettet haben/ du Narre/ Elias war einer von diesen mühsehli-

gen Menschen/ sein Kleidt war ein solcher oben beschriebener Sack/ sein Fasten daurete 40. Tag und 40. Nacht/ sein auffenthalt war bey einer armen Tugendsamen Wittib zu Sarepta/ sein Gebett in der Flucht vor der Jezabel wird im 19. Capitul im dritten Buch der Königen beschrieben/ darum förchtete sich Elias/ stunde auff und gieng hinweg woh ihn der Wille hintrug/ und kam in Bersabee Juda/ und ließ seinen Knecht von ihm/ und verfügte sich eine Tagreise in die Wüste; wie er nun kommen war/ und sich unter einen Wachholderbaum gesetzet/ begehrte er für seine Seel daß er sterben möchte/ und sprach: es ist mir gnug HErr/ nim meine Seel von mir/ dann ich bin nicht besser/ als meine Vätter; Höre Rempe/ wie Elias so gar ohne Mühe gebettet/ du närrischer Weichling/ du bist der jenige/ und alle so dir gleich seynd/ die sich ohne Sorge/ Mühe und ohn Gottesforcht in denen Clöstern außmästen; und gleich wie du es in denenselben angefangen/ also vollenführest du annoch deinen Wandel: man kennet ja dein Fasten und Betten/ so du jetzo thuest.

Artic. 5. Das ist eine Folgerey.

Antwort. Johann Rempe/ ein vormahliger Lector Theologiæ meinet/ die Christliche Religion sey viel leichter/ als die Jüdische/ darum/ weil die Christen sich nicht dörffen beschneiden lassen/ anbey die Freyheit haben Schweine-Fleisch zu essen; ist dies nicht ein Herzlicher Gedancken von einem belesenen Theologo? Wann du unbeschnittenes Schweinfleisch dich in der Christlichen Religion rechtschaffen informirt, und nach derselben dein Leben eingerichtet hättest/ so würdest du ohne zweyffel gelesen haben in dem Evangelio Matthæi am 5ten: Ihr habt gehört/ daß denen Alten gesagt ist worden/ du solst nicht tödten/ dann wer tödten wird/ der soll schüldig seyn der Rachs; wer aber wird sagen du Narre/ der soll schüldig seyn des Feuers der Höllen/ ihr habt gehört/ daß denen Alten gesagt ist/ du solt nicht ehebrechen/ ich aber sage euch/ daß wer ein Weib siehet ihrer zu begehren/ der hat schon die Ehe im Hertzen gebrochen; es ist gesagt/ wer sein Weib von ihm lasset/ der gebe ihr einen Scheide-Brieff; ich aber sage euch/ wer sein Weib verlasset/ ausser Uhrsachen der Hürerey/ der veranlasset sie zum Ehbruch ꝛc. Ihr habt gehört/ daß gesagt ist/ ein Auge für ein Auge/ einen Zahn für einen Zahn; ich aber sage euch/ den bösen nicht zu wiederstehen/ sondern wann dich einer schlägt auff den rechten Backen/ so halte ihm auch hin den andern/ und wann einer mit dir im Gericht zancken und deinen Rock nehmen will/ so gib ihm auch den Mantel ꝛc. Ihr habt gehört/ daß gesagt ist/ du solst deinen Nächsten lieben/ und deinen Feind hassen; ich aber sage euch/ liebet eure Feinde/ thuet guts denen die euch hassen/ und bettet für die/ die euch verfol-

gen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/46 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gen ꝛc. Schaue Rempe / wie viel leichter die Christliche Religion nach der Lehr Christi ist / als die Jüdische sey; dir aber ist es um die Beschneidung und das Schwein-Fleisch zu thuen; O du Unbeschnittener des Hertzens! du wiederstrebest immer dem H. Geist / gehe nur hin / wie ein ungezämter Stier deiner Freyheit nach; der Allerhöchste aber behüte einen jeden frommen Catholischen vor solche Liederlichkeit.

Artic. 6. Ob ich ein Weib suche wisset ihr nicht ꝛc.

Antwort. Es ist denen Catholischen wenig daran gelegen / du suchest oder findest ein Weib / dieses wissen sie zum wenigsten wohl / daß so du eines findest / wird es wohl deines gleichen Waare seyn: Invenies procul dubio mulierem morte amariorem, quæ laqueus venatorum est, & sagena cor ejus, vincula sunt manus illius, qui placet Deo, effugiet illam, qui autem peccator est, capietur ab illa: *Ecclesiast.* 7. *v.* 27. Wie du aber damit am jenen Tage werdest ins Gericht tretten / solches wird die Zeit geben / meines Erachtens glaube / daß du vor allen anderen dir gleichen geilen München und Pfaffen freylich werdest ein grösseres Ansehen haben / und gleichsam als ein weit ander Moyses mit deinem Weibe auffgetretten kommen / nemlich mit denen gebrochenen Gesetzen Gottes und gehörneten Angesicht; Höre aber du armsehliger vormahls im Papstum stummer / nunmehr aber im Luterthum offenbahrer Bösewicht / die Catholische haben keine stumme Sünde / sondern müssen dieselbe alle mit einander groß und / klein was Todtsünde seynd / beichten / seynd darum bey ihnen im Beicht-Stuhl alle laut / bey deines gleichen aber / so wie du nur auß Heucheley mit andern Catholischen etliche Jahr zum Beicht/Sthul gehen / den Schalck im Hertzen verborgen halten / und dem H. Geist vorliegen / findet man obgedachte stumme Sünde; sehe aber zu daß der gerechte Richter dir dieselbe zur wohlverdienten Straffe nicht erschröcklich entblösse; und dich mit unter die gehörnte Böcke zu seiner Lincken von seinem Göttlichen Angesicht auff ewig verstosse; das übrige / was du als ein ungewaschener garstiger Fleisch-Bengel in diesem Articul geschrieben / schäme ich mich zubeantworten / möchte auch wohl gern wissen / ob ein ehrbarer Mann bey denen Lutheranern vorhanden / der seiner ehrlichen Frauen und jungen Kindern eine solche unzüchtige Charteque zu lesen vorlegen dörffe / unsere Authores seynd ja in jedermans Händen / man lese dieselbe und sage hernacher / ob Rempe dieselbe nicht / als ein garstiger Schurre belogen / ich lasse darum billich diesen Unflat stehen / und wende mich zu dem / was Rempe von denen Jesuitern uud Römischen Päbsten geschrieben / unter denen ersteren erezehlt er allerhand schändliche Thaten / bezeichnet auch deren Authores mit denen Buchstaben ihres Nahmens / zwarn kenne ich diese Leute nicht / habe auch

nicht vorgenommen / Laster und Schand-Thaten zu verthedigen / dieses aber ist mir bekandt / daß zwey davon unschüldig von solchen falschen Aufflagen judicialiter befunden / zwey aber dem Rempen nicht ungleiche incarcerirt und der dritte fortgeschafft und dimittirt worden / deme sey nun wie im wölle / die Jesuiter bekennen und gestehen öffentlich und gantz gern / daß sie nicht mehr seyen als unser Heyland / auch daß zu Zeiten unter ihnen ein und ander Bösewicht gefunden werde / gleich er unter der Gesellschafft Christi zu finden war / Rempe ist ja auch ein solcher Jesuiter / diß können sie ja und begehren es nicht zu laugnen; bey allem deme aber ist einmahl gewiß / daß dennoch ihre Regulen gut heilig und Gott gefällig von der gantzen Catholischen Kirche approbirt seyn / weiß ebenfalls / daß unter denen Jesuitern Leute gewesen / so nicht allein mit herzlichen Schrifften die Kirche Gottes / ja die gantze Welt gezieret / sondern auch ihr Blut als wahre Zeugen Christi für die Catholische Warheit vergossen und dargegeben / kenne deren selbst viele / deren unstraffbahrer Wandel über alle Exception Tadel und Verläumdung ist / warum hat aber dieser unsinniger Ehren-Schänder nicht allegirt den H. Franciscum Xaverium, den H. Borgiam. Stanislaum, Aloysium, den berümten Bellarminum, und viele andere: Warum hat dieser unartige Flüchtling nicht genennet / seinen selbst eigenen Oehm Patrem Conradum Holtgreve und Provincial, einen Mann von sonderbahrer Frommigkeit / Andacht und Gelertheit / welcher schon vorlängst auß Betrachtung Rempens Dissolution, geringer Andacht und Nachlässigkeit / des Gottes-Dienstes und Göttlicher Sachen vorhergesagt und zum öfftern geweissaget / Rempe würde in der Societät nicht sterben: Ich könte mehr nennen an vielen und verschiedenen Oertern / bey welchen nichts als eine vollenkommene Frommigkeit und Unschuld des Lebens zu finden; wann ich nicht wüste das deren Eingezogenheit durch Nennung ihrer Nahmen (weilen sie noch am Leben) würde beyleydiget werden / auff diese Männer hätte dieser Bösewicht die Augen schlagen / und deren Sitten ihme zur Nachfolge auffmercken sollen; aber deren Tugend-Glantz können die Augen dieser unseeligen Nacht-Eulen nicht vertragen. Höre Rempe / wann man einen Cathalogum loser und leichtfertiger Lutherischer Pfaffen / deren noch viele leben / gleich wie du / erzehlen und deren Schand-Thaten / davon das Stifft Hildesheim / und benachbarte Chur- und Hertzogthum Braunschweig und Lüneburg Zeugnüß geben kan / justo retorsionis jure vor den Tag legen wolte / was meinest du wohl / was für ein facit herauß kommen würde? du weist ja wohl / was du selbst vor wenig Jahren gegen Doctor Meyer und Bokelman in dieser Materie geschrieben / man hat aber wohl andere Nachricht / als du damahls gehabt / nur deine unbesonnene Schamlosigket

ist

ist nicht bey mir/ und mag ich mich hierin dir nicht gleich machen / wohl wissend / daß der Catholischen Kirchen Warheit durch schänden und schmähen nicht müsse verfochten werden / hüte dich aber/ daß nicht einmahl ein ander/ so mehr Eyffer hat/ dir solche nach der Ordnung erzehle. Von denen Jesuiten fällt dieser Calumniante auff die Päbste; allegirt einen Hauffen leichtfertiger Pasquillen / und lieget mit unverschämten Maul ins Wilde hinein/ sagt Alexander der sechste habe Blut-Schande getrieben / Paulus 2dus sey ein Hurer gewesen / Sixtus IV. ein Sodomit 2c. Höre Rempe/ unter diesen Cathalogo ist fürs erste erlogen/ daß Paulus ein Hurer / und Sixtus ein Sodomit gewesen/ liese den Platinam, eine offenbahre Lügen ist ebenfalls/ daß Paulus 3tius Blutschande mit seiner Schwester getrieben und von ihrem Ehemann erstochen worden / weil bekand / daß dieser Pabst im hohen Alter auß Verdruß deren mit Carolo 5to wegen Placens und Parma gehabter Schwürigkeiten gestorben / liese Onuphirum und den dir nicht zu verwerffenden suavem Polanum lib. 3tio Historiæ Concilii Tridentini fol. 306. welcher diesen Pabst lib. 1. fol. 73. nennet Prelato ornato di buone qualita einen Prælaten geziert mit guten Qualitäten. Und wann dann verschiedene Päbste übel gelebt und übel gestorben/ so ist und bleibt dennoch ihr Ambt heilig/ dergestalt daß wegen ihres bösen Lebens dennoch ihrer Persohn von Ambts wegen der Titul ihrer Heiligkeit gebührt/ eben also als da Rempe im Pabstum vor dem Altar stunde/ wurde er Ihr Wohlehrwürden genant / ohnerachtet er nichts wenigers als sein Priester-Ambt/ sondern seine Jagts-Gereitschafft und die Ilse im Kopff hatte / auch ein gleißnerischer Hypocrita und Bösewicht war/ hören Ihr Wohlehrwürden wie dieses lautet. Auff dem Stuhl Moysis seynd gesessen Schrifft-Gelährte und Phariseer/ auff dem Stuhl Christi seynd ebenfalls zu Zeiten solche gesessen/ gleich aber der Stuhl Moysis durch die Boßheit eines ungerechten Caiphæ seine Würde nicht verlohren / also hat vielweniger der Stuhl Christi durch das böse Leben eines Sergii oder andern seine Heiligkeit nicht verliehren können/ und simulieren freylich die Catholische solche der Päbste Untugenden nicht / davon hat man im Thum zu Hildesheim allernegst an der Sacristey rechter Hand ein merckwürdiges Monument. Es ist alldorten das Jüngste Gericht abgemahlt/ alwo unter denen verdamten/ so der Teuffel in einer Ketten eingeschlossen in die Hölle ziehet Pabst / Cardinal, Bischoff/ Priester Münch und Nonne zu finden/ hingegen auch bey Petro an der Thür des Himmels ebenfalls diese Persohnen hinwieder anzutreffen/ hiemit vernünfftig anzudeuten/ daß die Würde und Character allein niemand seelig mache/ noch verdamme / sondern daß ein frommes Leben das jenige seye / so zu Gott führe / und ist mit diesen Schmäh-Exemplen gegen die

Wür-

Würdig-und Heiligkeit des Päbstlichen Stuhls nichts gewonnen/ aber warum hast du Fleisch-Bengel nicht allegirt Gregorium Magnum, Leonem Magnum, Damasum, Eleutherium, und viele andere Heilige Martyrer/ warum nicht bey unseren Zeiten den Innocentium den Elfften? Warum nicht Innocentium den Zwölfften? Warum nicht diesen jetzigen jetzo regierenden an Unschuld des Lebens unstraffbahren/ an Gelehrtheit aber niemand weichenden Pabst Clementem den Eilfften? aber diese dienen nicht in deinen Krahm/ deren Leben schickt sich nicht zu dem deinigen/ du hast gern Leute wie du selber bist/ dann gleich und gleich suchet sich gern/und freuet sich eine Hur/ wann sie eine andere neben sich an der Seiten hat.

Artic. 7. Weil der Jesuite Cornelius à Lapide.

Antwort. Diese geistliche Armuht sticht dir und deines Gleichen in die Augen/ dergestallt/ daß ihr darüber zerspringen möchtet/ und dennoch müsset ihr solches mit Zähnklappern ansehen/ es ist wahr Johann Rempe/ die Geistliche ins gesamt seynd reich/in particular aber arm/haben auch nichts eigenes/welches du wol erfahren/ und darum diese deine Freyheit gesucht/ du würdest aber ehrlicher gethan haben/ wann du den Textum Cornelii auff latein/ und nicht auff teutsch in fine Gottloser Weise verfälschet allegirt und beygesetzet hättest.

Artic: 8. Das ist die Warheit geredet.

Antwort. Freylich ist diß die Warheit geredet/wann einer so bettet als Rempe vor dem Altar mit dem Leibe/mit dem Hertze in der Ilse/ mit dem Leibe zu Harsum in der Kirchen/ mit dem Hertzen bey denen Dirnen im Dorff/ so findet er/ und muß nothwendig finden/ daß er die Thorheit liebe und ein Narr bleibe/ er bleibe dann zu S. Michael, oder der Teuffel führe ihn durch den langen Hagen nach S. Jacob.

Artic. 9. Ich vrrrichtete aber mehr.

Antwort/ Das ist auch wahr/ Rempe konte mit seinem umherlauffen auff einem Car-Freytag mehr Amseln und Krammets-Vögel zusamen schiessen/ als alle seine Neben-Brüder und Gesellen in 0. Jahren/ ja ihr gantzes Leben auff ihren faulen Pürtzel oder Knyen mit betten und betrachten hetten können zusahmen bringen/ und ist ihm nur leyd/ daß er so viel Zeit mit schleppung des Päbstlichen Fabel-Buchs des Breviers verdorben/und solche nicht besser angelegt/ er hat doch darinnen nichts finden können/ausser denen Psalmen Davids/ als Mährlein und Fabulen/ dann die Lectiones Alten-und Neuen-Testaments/ die Evangelia, die Homilien der heiligen Vätter/ das H. Vatter unser/ der Glauben und dessen Nicenische Bekantnüß seind diesem arbeitsamen Manne und Evangelischen Jäger lauter Fabulen/ ja es schmertzet ihn

über

über alles / daß er das Pfaffen-Buch nicht schon lang hinweg geworffen/und thut ihm am allermeisten weh / daß er das darinn befindliche Ave Maria nicht gar und totaliter vergessen/und seinem Engel/der ihn durch den langen Hagen geführt/ sich conformiren kan / zumahlen dieser ein sonderbarer Feind ist dieser Glorwürdigsten Jungfräulichen Mutter. Rempe / Rempe / du hast ja wol recht/ und seind die Papisten recht tumme Leuth/ daß sie solches dir nicht glauben wöllen.

Artic. 10. Brühan mag ich woll.

Antwort. Dies hast du eben nicht nöhtig zu sagen / man siehet es dir an deinen auffgeblasenen Krotten-Gesicht ohne dem mehr als zu viel an/ und thust du nach denen Regulen der Gesundheit wohl / daß du den Taback meidest/ es möchten dir sonst neben denen Finnen und Lapländern auch endtlich gar die Gallier ins Gesicht tretten / und dich dergestalt verstellen / daß deine künfftige Hauß-Ehre um keinen Wechselbalg zur Welt zu bringen sich nicht würde erkühnen dörffen dich bey gesegneten Leibe anzusehen / aber bey deiner moralischen Betrachtung des Tabacks und der Pfeiffen muß ich etwas erinnern ; Du hast ja das Fegfeur verglichen mit dem Taback und vermeint / wann du Feur in deiner Pfeiffen gehabt/ so sey es herauß und nichts als Asche gewesen / gehört demnach vor dich ein beständiges Feur / welches auch dir/ woh dich GOtt nicht zur Erkantnüß führet/ohne allen Zweiffel zu theil werden wird/ nemlich einem solchen Schwärmer / einem solchen Brand. Wiederum du vergleichest den Kopff der Tabacks-Pfeiffen mit dem Pabst/ den Stertz mit seinem Anhang/ den Taback seiner Lehre; nun setze diese Comparaison complet zu machen / deine unflätige Goschen hinzu / und nachdem du diese Pfeiffe/wie du dich rühmst/ außgesogen/ und totaliter geleret/ so blase doch auch durch den Stertz die Asche hinaus / so hast du diesen Papistischen Taback vollenkommen entkräfftet ; daß du aber bey deinen schwärmen solleſt weniger gehabt haben / als einen Jesuiterrausch/ dieses glaubt man dir nicht zu/ dann wann die Jesuiter nicht wieder von sich geben was sie einmahl gepackt / so ist solches ein Zeichen/daß sie nicht mehr packen/als sie behalten können : non minor est virtus quam quærere parta tueri ; sauffſts du aber also/ daß du must wieder ausbrechen/ und packest mehr an/ als du behalten kanst/ so bist du ja ein ehrlicher sauberer Gast; dann Schelme und Diebe packen auch mehr an / als sie behalten können.

Artic. 11. Also hat es der Sathan ein Vatter der Lügen.

Antwort. Rempe hat hier recht / ja tausend vor eins zum Vortheil/ auff des Schindelers Hochzeit ist kein musicalisches Instrument gewesen/auch kein Fuß zum Tantze gesetzt worden / gut ! Rempe aber ist gleichwoll in sol-

chem Habit, als ein Spitz-Bube über die Gassen dorthin gangen/und dieses kan mit gnugsahmen Zeugen behaubtet werden/die ihn mit ihren Augen gesehen: Aus Gelegenheit dieser Rencontre lasset nun dieser Hochzeits-Gast abermahl seine enzündete Galle über die arme Jesuiter auß / beschreibt deren Unterkleider / und vermeint dem Lutherisch-Evangelischen Sion einen sonderlich avantageusen Dienst gethan zu haben / daß er als ein Arcanum Domesticum ihnen offenbaret was die Jesuiter für Unterkleider/als Hosen / Unterfutter/Camisöler und Wämser tragen/(der grosse Schalcks-Deckel/mit Erlaubnüß Herr Rempe/gehört vor Euer Ehrwürden und ihrem Herrn Hospitem) woll bedacht! anbey erzehlt er/was nun und dann bey einer Fastnachts Recreation inter privatos parietes vorgangen/ oder zum wenigsten erdichtet/daß vorgehen könne; abermahls ein grosser Vortheil für die Lutherische Kirche; höre Rempe du weist gleichwoll nicht alles/ darum will ich dir eine Begebenheit erzehlen/so der Mühe noch woll wehrt ist: Es ist vor Jahren in einer bekanten Stadt eine ehrliche Gesellschafft der Geistlichen mit ihren Frauen und Kindern bey einander versamlet gewesen;wie nun endlich der Wein angefangen zu operiren, so ist es dahin gedyen / daß es zum Faust-Recht kommen / und einer dem andern das Glaß ins gesicht geschmissen / wodurch die gantze Gesellschafft pro studiis partium an einander gerahten/dergestalt/daß ein Ehrbarer Ehrenvester Raht anderten Tages ihnen müssen entbieten lassen: weil man ungern vernommen / die Herren Geistliche könten wegen Schwachheit des Haubts / wie es schiene/ den Wein nicht vertragen / so möchten sie doch hinfüro / wann sie zusahmen kämen/ Bröhan trincken / daß sie bey Verstande blieben / sonst würde ein Ehrenvester Raht gemüssiget werden gehöriges Einsehen zu thuen / gelt Pfaffe (damit ich mich deiner Worte gebrauche) diese Historie hast du noch nicht gewist.

Artic. 12. Von Pater Hesselman *ging vor wenig Monaten in seinem Collegio* das Sprich-Wort.

Antwort. Daß ein Freund von dem andern/ ein ehrlicher Mann auß einer ehrlichen Gesellschafft nicht gern scheide/ solches ist natürlich; daß aber Pater Hesselman, so fern er hierin per excessum alias irreprehensibilem zu viel gethan nach dem löblichen Gebrauch der Societät Pœnitentz gemacht habe/ solches ist ein Zeichen seines Gehorsams und derowegen ihm rühmlich; daß aber Rempe seinen Star-Kopff nicht brechen / seine böse Begierden nicht zwingen / sondern darum und wegen seiner andern Ubertrettungen / so doch viele gewesen / sich zu keiner Buß bequemen wollen / solches ist böß und verdamlich / daß er aber noch dazu dieselbe halsstarrig zu verthedigen gedenckt/ solches ist teuffelisch. Rempe schwatze vom Carneval, was er will/ wer hat

dann

dann diesem Narren den Gewalt ertheilt/ denen Jesuitern vorzuschreiben/ was und wie viel sie essen sollen/ essen die Jesuiter an solchen Tagen 4. mahl/ so wird ihnen 4. mahl hungern/ und wolle es ihnen Gott 4. mahl gesegnen; Domino enim manducant & bibunt, Der Gottes Dienst wird alsdann nicht versaumet/ sondern muß demselben mit Abwechslung der Priester und Magister accurat abgewartet werden/ wie solches der klare Augenschein mit sonderbahrer Erbauung aller frommen Catholischen an den Tag gibt/ und unwiedersprechlich beweiset/ und wann einer hierin saumselig erfunden worden/ so ist es vermuhtlich Rempe oder einander von seinem schlag gewesen/ dann dieser bekümmerte sich nicht groß um die Andachten/ sondern gieng herum und bemerckte seines Nächsten Fehler/ und damit solche nicht außbrechen thäten/ machte er die Thür zu/ gleichwohl aber/ wann man ihn erzürnet/ so hat er eben keinen Jesuiter Rausch/ sondern bricht alles herauß was er gepackt/ ja verschweiget nicht einmahl/ was der Heil. Ignatius und Franciscus gedencken; aber Rempe du liegst/ ich weiß besser was diese Diener Gottes gedencken/ sie gedencken/ Gott werde den Spott und die Lästerung/ so du ihm in seinen Heiligen thust/ rächen/ und sagt der eine: Fili hominis usque quo gravi corde, ut quid diligis vanitatem & quæris mendacium; der ander aber antwortet; Aspice opera Dei, quod nemo possit corrigere quem ille despexerit.

Artic. 13. Daß kahme eben recht.

Antwort. Freylich war dieses recht/ daß ein ungezogener Münch/ der seine Mutter die Kirche für eine Hure außzuschelten sich nicht gescheuet/ zu einer gerechten Wiedergeltung in Gesellschafft einer leichtfertigen Vettel oder keuschen Jagt-Göttinne zur ersten Ehrentaffel in seiner neuen Religion geführt worden; gleich bey gleich ziert am besten.

Artic. 14. Närrische Frage/ ich bekenne mich Evangelisch.

Antwort. Närrische Frage/ warum bemühen sich doch die Papisten um eine categorische Resolution von Rempen zu überkommen? er weiß ja selber keine Ursach zu finden/ es ist ja gnug/ daß man wisse/ daß ausser der Catholischen alle andere Religionen bey ihme gleichviel gelten und eine so gut sey als die andere.

Artic. 15. Diß Sprichwort.

Antwort. Eine tumme Frage von Pater Hesselman, warum Rempe nach Magister Bockelmann/ und nicht nach andere Lutherische Ehrbare Predigere gegangen/ weiß dieser Mann nicht/ daß der Engel des HErrn/ Johan Rempen durch den langen Hagen nach S. Jacob geführt? Herr Magister Bockelmann ist der jenige/ der den Lutherischen Weinberg vor allen andern Die-

nern am Wort mit gehörigen Mistversehen kan / dieser Mann ist von Leut seeliger Conversation, zudringender Liebe / in specie zu dem schwachen Geschlecht / hat die Gaben / die Geister zu prüffen / wovon er in der Nachbarschafft / gleich wie des Priesters Scevæ Sohne in der Apostel-Geschichte eine herzliche Probe vor wenig Jahren abgelegt und gethan / weiß / wo die heimliche Schätze in den Acker verborgen ligen / und Pater Hesselmann fragt noch / warum Rempe zu diesem Manne gangen. Die Stadt und das Bißthum Hildesheim / samt den benachbarten Fürstenthum Halberstadt kan hievon Zeugnüß geben / und Pater Hesselmann weiß nicht / warum der Jesuit bey dem Juden auff der Schinder-Kahre sitze? das muß Wunder seyn.

Artic. 16. Wann ihr es nicht wisset / was geschehen wird / so weiß ich es.

Antwort. Rempe als ein neuer Prophet / und bekenner der Evangelischen Warheit weis / daß er als ein solcher sterben und selig werden wird. Der weise Mann sagt: **es seind Gerechte und Weise / und ihre Wercke in der Hand des HErrn / und dennoch weiß der Mensch nicht / ob er des Hasses oder der Liebe würdig sey**; Dieses ist aber für Rempen nicht geschrieben / der weiß alles besser / wie er mit GOtt stehe / er hat dessen ein lebendiges Zeugnüß in ihm / GOtt hat ihm von dem närrischen Münche Gehorsam erlöset / von der Keuschheit befreyet / von der Armuht erlediget; Rempe ist nun von allen enden sicher / und in Evangelischer Lutherischer Freyheit vergnügt; höre aber Rempe was der weise Mann hierzu sagt: **bewahre deinen Fuß / wann du in das Hauß Gottes gehest / und füge dich hinzu / daß du hörest / dann besser ist Gehorsam / als das Opffer der Narren / so da nicht wissen / was sie Ubels thun**; würdest du diesen Gehorsam erkennen / so würdest du dich demselbem nicht also liederlich entzogen / weniger die Catholische Warheit mit dem Türckischen Glauben verglichen haben.

Artic. 17. Es machts jetzunder die Jesuiter Rotte ꝛc.

Antwort. Der Argwohn der Jesuiter wäre eben so gar ohne Grund nicht. Es ist ja Land-kündig / was von Rempen seinem Lehr-Meister vor Nachrichten verhanden / in der Cantzley zu Halberstadt seynd die Inquisitions-Acta zu finden / wobey der Rede nach eine Quitung vom Beelzebub selber unterschrieben seyn solle; Ja es hat derselbe dessentwegen öffentliche Busse thuen müssen / wäre auch von dem Raht und dem Lutherischen Ministerio ohne alle Gnade cassirt worden / wann ihn der Pövel nicht maintenirt. Diesem aber ohngeachtet will ich Rempen die rechte Zauberey / so ihn bestricket / entdecken / Lau- und Nachlässigkeit im Gebett / Hochachtung selbst seiner / Hoffart des Lebens / Begierlichkeit der Augen / Versaumnüß des Gottes-Dienstes / Un-

gehor-

gehorsam / Müssiggang / Undanckbarkeit gegen GOtt / und dergleichen / das seynd die Zaubereyen / so diesen unglückseeligen Menschen von seinem Beruff erstlich abgezogen / und dem Teuffel in die Hände gespielet. Die Historie von dem erwürgten Jesuiter will es hier nicht außmachen / Rempe du weist wohl / was auff dergleichen Exempel zu fussen / allein das obige / daß ist die Warheit / hievon überzeugt dich dein Gewissen / ob du schon vor der Welt dich suchest weiß zu brennen. Den Thum-Prediger Pater Hesselman wirst du mit solcher deiner Historie nicht schrecken / derselbe ist ein solcher Waghals / daß er in demütigem Vertrauen zu Gott unter dem Gehorsam seiner Kirchen und Obren und Schutz der Glorwürdigen gebenedeyten Jungfrauen / im festen Glauben an ihren Sohn / die Ehre Gottes und dieser Jungfräulichen Mutter zu verstreiten / alle Teuffel der Höllen samt und sonders / auch endlich Rempe einen solchen Narren als du bist / ohnerschrocken heraußfoderen darff.

Artic. 18. Hierauß söllt ihr billich schliessen.

Antwort. Höre Rempe / ist daß die Ursach / warum du außgesprungen / daß der Pabst mit allen Beystand des H. Geistes / den zum Exempel annoch heutiges Tages strittigen Glaubens-Punct von der befleckten Empfängnüß. (wie du sie nennest) der Jungfrauen Mariæ nicht erörteren könne / so bist du billich ein Ertz-Lügener zu nennen / du weist oder must es wissen / daß diese Frage kein Glaubens-Punct / auch niemahls dafür in der Kirchen angenommen sey / sondern daß beyderseits Meinungen von aller Ketzerey frey gesprochen seyen; Siehe das Concilium Tridentinum Sess. 5. de peccato originali, & Constitutionem Sixti quarti cum præexcelsa, item grave nimis & molestum, item constitut. Pauli V. Regis pacifici & sequentia. Wie kanst du dann mit auffrechtem Hertzen sagen in diesem streitigen Glaubens-Punct von der befleckten Empfängnüß: Ferner hast du den Kelch des HErrn / den du so offt mit befleckten Gewissen und Gotts-lästerlichen unreinen Händen berührt / hinweg geworffen / so müsse derselbe dir billich zum Kelch des Zorns und der Verfluchung dienen / nachdem du dich des Kelchs des Heyls und der Gnaden unwürdig gemacht / und glaube nur nicht / daß dir das Exempel des Naamans werde zu statten kommen; indem du gleich als ein anderer Judas deine verrähterische unflätige Fäuste / in die geheiligte Schüssel deines Gottes und Herrn mit simulirter gleißnerischen Andacht / ohne alle Reverentz und Ehrerbietung hineingestossen. Naaman war nur als ein Diener zugegen / auff welchen sein König bey dem Götzen-Opffer sich lehnete / und hatte zu dieser indifferenten Dienst-Leistung von dem Propheten Eliseo Erlaubnüß; du Böse wicht aber wahrest zum Priester verordnet / diß unblütige Opffer selbst zu verrichten und anderen außzutheilen; hast du nun solches für ein Götzen-Opffer /

fer / und einen verfluchten Greuel / wie du schreibst / gehalten und bist in deinem Gewissen davon überzeugt gewesen / so hättest du ehender den Todt tausendmahl erwählen / als solchen abscheulichen verfluchten Greuel der Abgötterey / wie ein Priester und Minister derselben / treiben sollen; hast du aber auff Catholische Mannier von diesem Sacrament geglaubt / so muß nohtwendig der Sathan nach eingenommenen Bissen in dich gefahren seyn / erwähle was du wilst / so hast du bey dieser That nicht wie ein indifferenter glaubiger Naaman / sondern wie ein verdamter verzweiffelter Judas dem Teuffel geopffert / und dich selber ihm hingegeben.

Artic. 19. Ich habe keinen Menschen betrogen.

Antwort. Wann du dich selber außnimst / so hast du freylich keinen Menschen / und weniger einen frommen Catholischen und büssenden Sünder betrogen / es were dann / daß einer mit nicht guugsamer wahrer Contrition zu dir kommen / und wegen nicht empfangenen Sacraments also durch dich Sacrilege hinters Liecht geführet worden were. Dann die übrige seind bona fide gangen / und GOtt hat ihre Meynung angesehen / du magst ihnen die Absolution rechtschaffen außgesprochen / oder daher gebrumlet haben; die jenige aber hast du Kirchen-Debischer weise betrogen / denen du die grösse ihrer Laster und Schuldigkeit dieselbe zu bessern nicht auffrichtig entdecket / sondern vielmehr geringert. Es seind hievon die Beyspiel leyder! an der Hand; und wie solte man von dir woll hoffen können / daß du in administrirung dieses Sacraments gewissenhaffter werdest gewesen seyn / als du gewesen bist in der handhabung des hochheiligen Sacraments des Leibs und Bluts JESU Christi. O Rempe / wie wird dieses von dir verunehrte Blut Rache über dich schreyen! Du vermeinst zwar / den von dir Scopticè allegirten Pater Kibler auszulachen / daß er den Mund des Sünders Portam sterquilinii oder Mistpforte genennet / durch welche aller Unraht der Seelen in die Ohren des Priesters außgeführt wird; aber wozu dienet dir diese Thorheit / als daß du dieselbe desto heller an den Tag gibst / höre dein Argument: ist der Mund der Sünder die Mistpforte / und das Ohr des Priesters der Mistkarre / woraus und worauff der Mist der Seelen nach der Catholischen selbst geständnüß außgefahren wird / ergo so will Rempe lieber die Mistpforten der Catholischen Kirchen verlassen / und sich wenden zu der Gnadenpforten Christi in seiner Evangelischen Kirchen. Abermahl ein sehr bündiges Argument! der Mund des Sünders ist eine Mistpforte / wodurch der Unraht der Seelen abgeführt wird / ergo ist die Catholische Kirche / welche befilcht / den Unraht durch diese Pforte außzuführen / eine Mistpforte / und muß Rempe von solcher Mistpforten sich eilends hinweg machen / damit er solchen Unraht ja nicht verlieren

lieren/ sondern biß zur unheilbaren pestilentzialischen Faulung bey sich behalten möge. O du unsauberer Mistführer! jetzt weis ich/ warum dich der Teuffel durch den langen Hagen nach S. Jacob geführt. Es fliesset dorten die also genante Dreibe in den Hagenbach/ und führet mit sich allen Unraht der Stadt in die alldort zufindene Haubt-Cloaque, konte also dieser unflätige Geist den ihme zugehörigen Schlam- und Wust der Catholischen Kirchen nirgends besser hinausschütten und verwarlich deponiren/ als in die bey gedachten S. Jacob bekante Haubt-Mistpfützen/ und ordinairen Sammelplatz aller solcher unreinen Vögl und Gesellen/ also daß Pater Hesselman gantz nicht ungereimt gesprochen/ gleich sucht sich/ gleich findt sich.

Artic. 20. Es ist geschehen/ weilen ich lieber verlassen wöllen die alte Mutter.

Antwort. Gleich du deine natürliche leibliche Mutter alle deine Tage in keinen Ehren gehalten/ wie die gute fromme Frau zum öfftern sich über dich beklagt/ gleich du dieselbe offt und viel/ wann jemand von ihr einen Gruß dir gebracht/ mit folgenden Titul beehrt: **lebet die alte Hexe noch?** was ist es dann groß Wunder/ daß du deiner geistlichen Mutter mit eben den respect begegnest. Du weist/ daß GOtt im Buch Levitici befohlen: **Wer seinem Vatter oder Mutter übel spricht oder fluchet/ der soll des Tods sterben/ er hat dem Vatter und der Mutter gefluchet oder übel gesprochen/ sein Blut sey über seinen Kopff.** Du weist/ daß Proverbiorum primo GOtt dich erinnert: **Höre mein Sohn/ die Zucht deines Vatters/ und verlasse nicht das Gesetze deiner Muter/ auff daß Gnade und Wollgefallen deinem Haubte hinzugesetzet werde/ und ein Halsgezierde deinem Hals**; und dennoch hat das Gesätze GOttes dich nicht dahin vermögen können/ daß du deiner leiblichen Mutter den ihr gehörigen Gehorsam und respect gegeben hättest/ und du wilst uns bereden/ du habest deine Geistliche Mutter verunehret/ damit du Gott mögtest zum Vatter haben. O du nicht deiner/ sondern einer fremden/ leichtfertiger Huren Sohn! weder deine leibliche fromme noch Geistliche Heilige Mutter haben dich zur Abgötterey gezogen/ du liegst ihnen solches unverschämter Weise auff den Hals/ nicht sie/ sondern du bist der gottlose Ehebrecher/ du hast deiner eigenen Geständnüß nach/ als ein Catholischer simulirter Priester und Heuchler entweder Abgötterey getrieben/ oder so viele Sacrilegia und Schändung des Heiligthums begangen/ darum so spreche das Urtheil vielmehr über dich selber/ und sage/ du seyst ein ungerahtener gottloser Wechselbalg frommer Elteren.

Artic. 21. Es hatte sich dieser tummer Prediger.

Antwort. Die Tummen reden die Warheit Rempe/ Pater Hesselman

stehle

stehle die Predigten aus andern Büchern oder componire sie selber/daran ist nichts gelegen oder verlohren/die Predigten werden eben darum gedruckt/daß man sich deren so zum predigen / als zum lesen gebrauchen soll; die Warheit ist und bleibt/daß du Gott gute zugelassene und durch seine Gnad mögliche Sachen angelobt/ und mit einem Eydschwur bekräfftiget; die Warheit ist/daß du solches dein Gelübd schuldig bist zu halten/Pater Hesselman hat darum dich mit gutem Rechte angestrengt: Redde quod debes ; hievon hast du mit deinem übel allegirten / und noch übeler applicirten Schul-Satzungen / wie du sie nennest / dich nicht loßgemacht / weniger dieser Thum-Prediger seine Tumheit / wohl aber deine verstockte Boßheit verrahten und dargethan; Daß aber du vorgibst / die Jesuiter haben die deinige bestohlen / solches glaubt man dir um so weniger / als mehr man überzeugt ist / daß du auß Gifft / Gall / und verbitterten Muht solches liegest / und wie du ohne Nachdencken von Hohen und Niedern deine Lästerungen außstürtzest / also auch hier dich deiner bössen Gewohnheit nicht entbrechen könnest. Die Jesuiter haben ihre Obrigkeit so wohl als die deinige / ist nun diesen von jenen Unrecht geschehen / so haben sie Richter und Recht / und dir Stücke Diebes bisdato keine Vollmacht gegeben / in ihrem Nahmen zu handeln. Was gilt es Rempe / dieses gefällt dir nicht und ist doch gleichwohl wahr: zumahlen du dich zu dieser Anklage im allergeringsten nicht legitimirt.

Artic. 22. Gesetzt dem wäre also.

Antwort. Dem ist auch also dann erstlich ist deine Predigt also beschaffen: daß dieselbe bey keinem gelehrten und verständigen Lutheraner kan stich halten / in dieser deiner abgedrungener Verantwortung aber hast du dich nicht / wie ein ehrbarer Zeuge der Warheit / sondern wie ein frecher heylloser Schurre auffgeführt / wofür du freylich GOtt eine scharffe Rechnung wirst geben müssen.

Artic. 23. Ich hoffe nicht daß das Gebett der Papisten ꝛc.

Antwort. Allem Ansehen nach wird es dir auch schwerlich zu nutzen kommen / dann wann nach einmahl unwürdig eingenommenen Bissen am letzten Abendmahl der Teuffel in den Judas gefahren / was wird man von dir urtheilen müssen / der du so offt und etzliche Jahre nach einander mit einem heuchlerischen Hertzen unwürdig diesen Bissen empfangen / und das Gerichte dir gegessen und getruncken hast:

Schließlichen erinneren dich die Papisten / daß Pater Freitag dir kein Unrecht gethan / indem er gesagt / du seyst im Pabstum nichts mehr nutz gewesen / wie du es dann auch ja selber zustehest / und wiederlegst du diß mit deinen zweyen Brieffen des Provincialis nicht. Höre Rempe die Ursach warum

dle

die Jesuiter geben acht auff ihre Leute / forschen deren Inclination und Natur auffs genaueste auß / kennen dieselbe / und nach dieser Erkäntnüß gubernirren sie dieselbe. Indem nun die Jesuiter wohl gewust / daß du ein dissoluter unbeständiger fliegender Geist warest / so hat der Pater Provincialis klug und sehr vernünfftig geglaubt / weilen du mit denen Lutherischen Predigern einmahl angebunden / so würdest du fürs erste einige Occupation haben / und derohalben von deinen Herumschweiffen bono modo können abgehalten werden / auch weilen man die Narren loben muß / wann man von ihnen etwas haben will / so hat dein Provincial dieser Maxim sich klüglich bedient / um dich in der Arbeit zu halten / welches auß seinem zweyten Brieff augenscheinlich zu sehen / dann sofern derselbe diese Absicht nicht gehabt hätte / so würde es ihm gleich gewesen seyn / an welchen Ort du hättest wohnen mögen; aber so vorsichtig dieser frommer und auff dein Bestes sehender Mann auch immer gewesen / so hat er doch durch diese Sorgfalt nicht verhindern können / daß du dessen Güte nicht mißbraucht und solche Brieffe anders als er gemeint angenommen / und auffgeblasener Weise bey dir außgelegt hättest / ob stünde nunmehr die Æstimation der Societät alleinig auff deiner Persohn / worüber dich die Thorheit ergriffen / daß du vermeint / man müste dir nun alles nachsehen / was du thuen würdest / bist darum ohne Erlaubnüß deiner Oberen allein hingangen wohin es dir beliebt / und wieder zu Hauß kommen wann es dir beliebt / auch in deiner Einbildung so weit gestiegen / daß du nicht nur keine Erlaubnüß mehr über deine Versche begehren / oder einige Censur leiden wöllen / sondern dich nicht einmahl einen Jesuiter zu nennen gewürdiget / worüber als man dich in die gehörige Schrancken und zur Raison mit allem Glimpff bringen wöllen / bist du als ein ungehorsamer eigensinniger Star-Kopff durchgangen / würdest auch so fort mit Magister Bockelman deine Connoicance eingerichtet haben / wann nicht GOtt geschickt / daß du erstlich nach der Sülte / nachgehends aber nach S. Michaelis Closter gebracht worden / zweiffels ohn darum / damit du entweder erkennen mögtest / was du vor einen Fehler begangen / oder aber auff das bey hernach erfolgten Fall deiner Unbußfertigkeit ein jeder sehen könte durch was für Staffelen du zur Erkändnüß des von dier und deines gleichen ungerahtenen München allemahl vorgeschützten Evangelischen Liechtes gekommen seyst. Schaue Rempe / allhie hast du die rechte Betrachtung deiner mit grossen Littern gedruckter Brieffe / und verwundere dich nicht über die Spitzfindigkeit der Jesuiter, dann sie folgeren nicht also / wie du schreibest / sondern dergestalt / Rempe hat im Collegio sich niemals seiner Regul gemäß verhalten / allerhand ihm nicht zustehenden Freyheiten sich ergeben / das Gebett vernachlässiget / sich mehr mit der Flinten als

 dem

dem Breviir getragen/ ist dem Müssiggang nachgangen/hat seinen Oberen den Gehorsam versagt/ ergo hat Rempe nicht gelebt/ wie sein Glaube und Religion von ihm erfordert/ sondern denenselben zuwieder gethan/ ist darum durch das gerechte Urtheil Gottes einem verkehrten Sinn übergeben worden. Schaue Rempe diß ist die Folgerey der Jesuiter, welche billig einem jeden frommen Catholischen Religiosen zum Beyspiel dienen kan/ sein Heyl mit Forcht und Zitteren zu würcken/ und den lieben GOtt mit David zu bitten: Spiritum Sanctum tuum ne aufferas à me. Ob du habest Taback geschmaucht/ ob du seyst als ein Spitzbube über die Gasse nach der Hochzeit des Schindelers mit deinem Bockelmann geloffen (welches nicht erlogen) hierauß schliessen sie nicht/ daß der Catholische Glaube recht/ sondern das Rempe ein verlogener Spitzbube sey. GOtt dem Allerhöchsten sey Danck gesagt/ daß er das Pabstum von einem solchen Unkraut und reudigen Vieh entlediget.

Was hast du nun Rempe mit deinem Laster-Maul und unzüchtigen Zotten gewonnen/ du hast deinen Bescheid/ kanst dich weiter anmelden/ so du ferner was vorzubringen hast/ man wird dich allemahl hören und dir wiederfahren lassen was Rechtens. Höre Rempe/ ich bin kein Poëte, aber wohl ein Catholischer Priester/ schicke dir darum an statt deiner närrischen Stich-Pfeile meiner Profession gemäß den Spruch des Ecclesiastis hinwieder zurück.

Das Hertz des Weisen ist in seiner rechten und das Hertz des Narren in seiner lincken/ ja auch ein Narre der auff dem Wege wandelt/ weilen er selbst ein Narre ist/ so schätzet er alle andere für Narren.

P. S. Eben jetz da diß in Druck außgefertiget ist.

Antwort. Pater Freitag so klein er auch ist/ muß Rempen und seines gleichen clavus decumanus und ein sehr grosser Dorn im Auge seyn/ sonst würden sie gegen ein solches kleines Peter-Männichen so abscheulich nicht bellen. Höre Rempe/ Pater Freitag hat nur einen Vatter gehabt/ darum ist er so klein geblieben/ er ist aber mit allem dem so behertzt/ daß er einem jeden grossen unbändigen und groben Flegel in folio regali, wie du bist/ nicht einen Fueß breit weiche/ und wann er dich einen Bettler nennet/ so thut er daran recht/ dann du bist nunmehr ein solcher Störtzer/ und hast kein ander Absehen/ als unter den Vorwand deiner prætendirten Bekehrung mit deinen Chartequen Gelt zu machen/ zu dem Ende hast du einen Kerl mit deinen Brand-Brieffen im Lande herumlauffen/ und wann dermahlen eins deine holdselige Gedancken/ womit du dem gemeinen Mann das Maul machest/ vor den Tag kommen werden/ so wöllen wir ebenfalls davor schreiben

corro-

corrogatis sed deperditis sumptibus: von zusahmen gebettelten und verlohrnen Schulden; weilen man versichert ist/ daß die gantze Structur desselben in solchen alten Trandel-Waaren bestehen wird / und hast du in deiner Predigt gegen S. Peter und den Römischen Felsen dich redlich / wie ein grosser vierschrotigter Kirchen-Flegel gebrauchen lassen / dann du hast in deiner Persohn erwiesen / daß bey dir die Unzucht in Worten und Wercken besser sey als die Keuschheit; du hast dargethan / daß der Ungehorsam wo nicht Gott / zum wenigsten dir gefälliger gewesen als der Gehorsam; du hast endlich behaubtet / daß die Begierligkeit zum Gelde dir bequemer sey als die Armut; du hast auch durch der Papisten eigne Bekandnüß stattlich erwiesen / daß Rom werde von der Catholischen Religion in fine sæculorum abfallen / und wieder dieselbe dem Antichrist anhangen; du hast auch in der That erzeigt / daß du ein solches Unglück nicht abwarten / sondern dich bey Zeiten & re adhuc integrâ auß dem Staube machen / und mit dem Teuffel in der Güte vergleichen wöllen; Was ist es dann wunder / daß Freitag, Hesselmann, und Sixtus und andere Catholische Zungen-Drescher erstummen müssen; über dem hast du noch dazu dem Herrn Witter trefflich das Wort geredet / und demselben aus der Noht geholffen; dann wie würde derselbe ohne dich fertig werden können? was ist dann übrig / als daß du ein helles vivat io auffschreyest / und dich noch einmahl von deinem Engel im Triumph durch den langen Hagen nach Hause führen lassest. Pater Freitag sitzet in dessen mit seinem Ober- und Unter-Parlament auff seinem Römischen Felsen in guter Ruh und Zufriedenheit / und lachet Eurer / daß ihr solche hertzige Narren seyt. Rempe höre eine Frage: quid proprium Stulti? velle & non posse nocere. Auson:

Zweites poscriptum eben jetzt.

Antwort. Nach Pater Freitag muß der arme Capuciner Sixtus an den Reyen / dieser hat es verdient / es ist wahr / dieser hat dem Rempen in seiner abwesenheit / und also hinterrücks angefallen / das ist nicht recht gefochten / es ist Landkündig / was dieser Gottes-Narre für Predigen führet / was er auff Neu-Jahrstag vor Vergleichnüsse gemacht von der Jungfrauschafft / und wie er die züchtige Ohren des Johan Rempens / mit Ehren zu melden geärgert / diesem Bettel-Münch soll Hagel und Ungewitter über den Puckel kommen; Höre Rempen / Sixtus ist zwar ein armer Capuciner / ein um die Liebe Gottes Willen bey deines Gleichen verachteter Narre / aber gleichwoll kein Schalcks-Narre wie du; die Gleichnüß von der Jungfrauschafft / so er auff der Cantzel gemacht / ist diese: die Jungfräuliche Zucht und Ehre ist gleich einer Perl / diese wird nach Meynung etlicher Natur-kündiger generirt von dem allerreinesten Himmelsthau und ausgekocht von denen Strahlen der

Sonnen; dieser edle Schatz ist eingeschlossen in einer harten und rauhen Muschel / welcher der Seekrebs als einer niedlichen Speise nachtrachtet; wann nun die Muschel ihren Feind verspürt / so schliesset sie sich und ihren Schatz zu / und verwahrt denselben auffs allerbeste; die Auslegung ist diese: die Tugend der Jungfraulichen Reinigkeit ist diese Perle / ihr Ursprung ist von dem allerreinesten Himmels-Thau keuscher Gedancken / wird ausgekocht von den Strahlen der Göttlichen Gnaden / bewahrt in denen rauen und harten Schalen einer scharffen Zucht / fleissiger Aufsicht und beständiger Forcht Gottes; der Seekrebs ist der Geist der Unzucht / dieser stellt diesem Göttlichen Schatze nach; denselben abzukehren / ist das bequemste Mittel sich in einer Christlichen Zucht und Gewarsam in wahrer Gottesforcht zu verschliessen. Die andere Gleichnüß zielet auff das schmeichlerische Liebkosen der Verführer / welche mit einem Fuchs verglichen werden; das erste simile ist in vielen guten Authoribus primæ Classis zu finden und nicht neu von Pater Sixtus erdacht; das ander ist genommen aus dem hohen Lied: Capite nobis vulpes parvulas, fanget uns die kleinen Füchse / so unsern Weinberg verwüsten; beyde haben einen Gottseligen heiligen Verstand / aber was kan woll so heilig gedacht / oder geredet werden / so von dem Anfall leichtfertiger Bösewichter und unzüchtiger Teuffels-Knechte frey bleiben könne? was haben Rempe und seines Gleichen unflätige Schweinigel bey diesen Gleichnüssen außzusetzen? was haben diese infame Schurren hierauff zu tadlen? ihr mit Unzucht angefültes unverschämte Hertz mahlet ihnen allerhand leichtfertige teuffelische Bilder vor / davon weder Sixtus noch ein ander frommer Catholischer Zuhörer gedraumet / soll ein jeder Prediger dependiren von denen ungerechten Ohren Gottloser Zuhörer / die nicht Gott zu ehren / sondern dem Teuffel zu gefallen in die Predigten kommen / und nach ihrem verkehrten bösen Sinn dieselbe auslegen; welcher Prediger wird dann gefunden werden / der nicht als ein Gotteslästerer könne außgeschryen / und als ein Schandmaul durchgezogen werden?

Aber höre du unflätige Schandgoschen / du tadlest an Sixto, was doch weder unzüchtig lautet / weder auch unzüchtig / sondern Gottselig / von dir aber Gottloser weise auff einen unzüchtigen Sinn gezogen ist; Mit was für Recht aber darffst du des Patris Engelgraven Historie von der durch die Huguenotten in Franckreich verübter grausamen Unthat auff eine so garstige Art / und mit so unverschämten Glossen erzehlen? Du Schurre! wer Viard gewesen / ist ja einem jeden bekant / als welcher sich alhier nach seinem Außtritt mit einer offenen Hure geschleppet / auch mit solcher sich zu Braunschweig und Wolffenbüttel gehalten / daß so gar Ihro Durchl: diese Gesellschafft zu

vera-

verstöhren gnädigste ordre geben müssen. Ihr schändtliche Bösewichter! ein Ehrendieb ruffet den andern zum Zeugen an / ist darmit der Capuciner Unzucht erwiesen/daß sie in stiller Eingezogenheit / Gott dieses Unthiers Lügen anheim gestellt/ und sich in keinen Schrifftwechsel mit euch Calumnianten aus Forcht der Unkösten einlassen wöllen / so wird ein jeder ehrlicher Mann seines guten Nahmens nicht mehr sicher seyn; Ihr Sodomitische und stumme Galgenvögel urtheilt andere fromme Männer nach euern Sitten / Gott läßt aber nicht zu/ daß ein einziger redlich- und ehrbarer Mann sich an euere Boßheit kehre/ und denen von euch ausgesprengten Lügen glaube. Viard were gern Superior zu Peina gewesen / in diesem seinem Vornehmen wurde er erheblicher Ursachen halber verhindert durch den in selbiger Stadt bekanten Pater Daniel/ dies verdroß diesen Hn/ wolte sich also gern an Pater Daniel rächen/ fande aber an des Mannes seinen Wandel nichts zu tadlen; endtlich komt des Herrn Schuldschreibers Sonnemans/ welcher der Capuciner zu Hildesheim geistlicher Vatter ist/ Sohn ein von seinem Vatter/in aller Gottesforcht erzogener Knabe nacher Peina / wird von Pater Daniel als ein zukünfftiger Alumnus des Ordens der Capuciner mit aller Liebe empfangen / dergestalt daß gedachter Pater als Superior ihn bey sich im Closter behalten/ und in seinem Bette bey ihm schlaffen lassen; dieser Knab hat wenig Jahr darnach den Habit und Orden der Capuciner angenommen / und lebt darinn heutiges Tages GOtt zu Lob und Ehren mit vollkommener Satisfaction und vergnügung seiner Obern; dieses legt Viard aus/ ob hätte Pater Daniel mit diesem Knaben Sodomiterey getrieben/ schreibt solches offentlich und wiederholt es auß ihm Rempen mit dem Zusatz / daß da der eine Schelm nur von einem / nemlich Pater Daniel gelogen/dieser ander als Rempe ein solches Laster auff die Capuciner in general ziehet; Es ist ja leyder! dahin gediehen / daß an Lutherischer Seiten zugelassen wird/ solche ehrenrührige Pasquillen und Schandkarten offentlich zu drücken / ohne daß man die Authores irgentwo dessen belangen könne; ja es seynd die Catholische Obrigkeiten in diesem Fall also remiss und nachsehend / daß sie nicht eins hieran gedencken/ noch zu Regenspurg und beym Reich anhalten / auff daß von denen Lutherischen Obrigkeiten solche Leuth dahin gehalten würden sothane Beschuldigungen/ welche nicht die Religion / sondern Privat-Leuthe und deren Ehr angehen / auch darum pro causâ privatâ zu halten / und von solcher Art seyen / daß ihnen in der peinlichen Halßgerichts-Ordnung Caroli V. das Feuer zur Straffe angewiesen wird/ war zu machen / zumahlen dem gemeinen Wesen daran gelegen / daß dergleichen enorme Schandthaten nicht ungestrafft bleiben/und wann solche Verläumbder ehrliche Leuhte wären/ so würden sie ultrò diese Laster der

Obrigkeit

Obrigkeit offenbahrt/ und sich dieselbe zu probieren angemeldet und wahr gemacht haben/ aber/ wie gesagt/ diese Schelme finden Schutz in ihrer Boßheit/ und dörffen noch dazu frommen rechtschaffenen Leuhten/ und einem gantzen Orden publicè insultiren/ als wann durch ein Stillschweigen der Capuciner dieses Crimen ihnen tacitè zugestanden worden: hæc est hora vestra & potestas tenebrarum. Es urtheile allhie ein rechtschaffener ehrlicher und bescheidener Lutheraner/ auff welcher Seithen die Vernunfft und das recht stehe.

Aber was vor eine schöne Historie führt ferner dieser ehrbare Johann Rempe an/ von der Frau Amtmannin zum Ravenstein/ als welche an seinen erbaulichen Reden einen sondern Wollgefallen gehabt und vermeldet haben solle/ sie möchte solchen ehrbaren Schertz des Rempens woll leyden; gewiß Rempe must du bey dieser Lügen geglaubet haben man würde dir mit zusammen geschlagenen Händen zu sehen/ und weiter nicht nachfragen; aber höre/ man ist dir vorkommen/ beygelegtes gerichtliche Attestatum von dem Herrn Land-Drosten und denen Amtsschöffen zum Ravenstein/ legt deine boßhaffte Lügen an den Tag/ und beweiset was du vor ein Geselle bist/ wie du zu gedachten Ravenstein gewesen ist der Herr Amtmann daselbst Wittiber gewesen/ wie kanst du dann mit seiner Frauen gespeiset haben; wir wollen dessen gerichtliche deposition anhören.

C O P I A.

WY Arnold Vryheer van Wachtendonck, en Groesbeck, Heer tot Germenseel, heffelick en Wilder, syner Konigkliche Majestet in Pruissen, Caemerheer en Drost van Cranenburg en Duiffel, oock syner Churvostlicken Durchl. in de Pals geheime Raht, en Erff-land-Droste tot Ravenstein. Item wy Everhart Boes en Herman van Hoogstraeten, Schepenen der Stat Ravenstein doen konde en bekennen dat der instanzie van den Ehrwerdigen Pater Sixtus Capucin voor ons gecompareert, syn de Heere Rentmester Gybkens, en syne Huysvrouwe om te geven kondschap der Warheit over sekeren inhoudt van Missive geschreeven door Joannes Rempen voor tyds gewesenen Jesuit tot merckliken naedeel van den Eerwurden Pater Sixtus voorgemelt.

De

De welke dan verklaarden voor erſt dat den tyden als voor gemelt Rempe met Pater Beyer is geweeſt tot Ravenſtein, den doen maals geweſenen Amtman tot Ravenſtein de H: Honthorſt is geweſt Weduwenaer by gevolge dat de Amtmannin van Ravenſtein hem Rempen niet heft kunnen ſeggen het geene den ſelven in ſine voor verhaelde miſſive poſeert tot naedeel van meer gemelden P. Sixtus door de Amtmannin van Ravenſtein, als doenmaels uyt deeſe Werelt geſcheiden ſynde, niet geſeit te ſyn over ſulks dit erſte point voor eene onwederſprekelike Leugen moet angenomen werden.

Ten tweden verclaerden de twee voorſchreven deponenten dat meer geſeiden Rempen voor ongeveer 12.13.a 14. Jahren is geweſt tot Ravenſtein met Pater Beyer Jeſuit, en dat hy doenmaels de Eere gehadt heeft eenmahl te ſpiſen met Pater Beyer voorſchreven, by voorſchreven deponenten off nu dien Rempen den Rentmeſter en Rentmeſterinne neemt voor den Ambtmann en Ambtmannine dat weeten ſy niet maer het ſelve wel ſupponerende alſo te ſyn ſo verclaeren de ſelve en in ſpecie de Rentmeſterinne het minſteniet tot nadeel veel min de wooreen in de angetrokene miſſive vermeldet van P. Sixtus an hem Rempe geſeid te hebben het welk door de Rentmeeſter geconfirmeret is worden, als wel wetende dat ſyne Vrouwe niet anders, als over Taefel den Rempen geſproken en de minſte mentie vaan Pater Sixtus niet heft hooren maken ſynde over sülks het geene den Rempe teegens Pater Sixtus voorſchreven heft dorven ſchryven eene tegen beter weeten gepractiſeerde en openbaren Leugen.

Ten deerden atteſteren meer geſeide deponenten dat voorgemelden Pater Sixtus met ſynen Guardiaen tweemael in twei verſcheide Jahren is geweeſt tot Ravenſtein ten huyſen van deponenten dat hy hem aldaer allemael met alle geſtichtigkeit heft gecomporteert ſoo en gelick eenen opre-

chten

chten, en goeden Gesteliken en Capucin toestaet. Alle hetwelke den Rentmeester behoudt op syn officie gedaen en de Rentmesterinne ten allen tyden, des noodt synde willig is met eede te confirmeren. Des in oirkonde hebben wy neffens onse Handteikninge onse respective Hoch-Adelike Pitschaft, en Schependoms Segel op dese Getuigenisse der Warheit drucken, als mede van den Landtschryver deselve betekenen laeten, alsoo geschiet tot Ravenstein den 19. Januarii 1708.

(L.S.) Ar. Freyh. von Wachtendonck
Erf-Landt-Drost mpria.

E. Boes Schepen.
Herman v. Hoochstraten Schepen.

In fidem.
(L.S.) C.H. van Berchum Landthl.

Daß diese obgesetzte Copia mit ihrem Original von Wort zu Wort übereinkomme und concordire, bezeuge mit meiner Hand Unterschrifft und beygesetzte Notariat-Zeichen

(L. S. Not.) JOANNES FRANCISCUS CHRISTOPHORI utráque Apostolicâ, & Cæsareâ authoritate Notarius juratus publicus requisitus mpria.

Höre Rempe/ und sihe/ wie du in dieser deiner Schackheit verwickelt bist/ und was die Lutheraner bey acquirirung eines solchen Falsarii vor einen herzlichen Fund gethan; Verdencke uns nicht Rempe/ daß wir dich einen Stück-Schelmes nennen/ dann wer solche grobe Lügen von ehrlichen Leuthen im Druck spargieret/ kan kein ehrlicher Mann seyn; Bist du aber und prætendierest ein solcher zu sein/ so beweise die denen Patribus Capucinis imputierte Sodomie und Patri Sixto dieses Factum, so wollen wir dir einen offenen Wiederruff und restitution deiner Ehren thun/ können die Herren Lutheraner aber aus der gleichen leichtfertigen Gesellen Schand- und Schmäkarten einen Vortheil vor ihre Religion finden/ so kan man ihnen solches leichtlich gönnen; ein vernünfftiger unparteyischer Richter wird jedoch aus diesem

sein modo agendi schliessen/ es musse eine sehr böse und vulnerirte Sache sein die solcher Lügen zu ihrer Beschützung bedarff; oder aber/ man habe ex professo vorgenommen die Catholische zu beschimpffen/ und zu injuriiren/ in deme die Lutherische Obrigkeit billiget/ daß solche schändtliche und infame Boßheiten in einer einem Catholischen Landes-Herrn unterworffener Bischöfflichen Residens-Stadt dörffen gedrückt und verhandelt werden; man provociert auff die æquitet so vieler redlicher und gerechter/ in specie des Niedersächsischen-Creises ausschreibender Fürsten Augspurgischer und Protestierender Religion/ und hat das vernünftige gerechte Vertrauen/ Dieselbe werden in diesem Passu denen Catholischen Mit-Ständen gedachten Creises die Justitz ertheilen und solche ordre stellen/ damit entweder obgedachte schwäre und criminale Beschuldigungen gehörig erwiesen werden/ oder dem beleydigten Theile Satisfaction geschehen möge/ zumahlen an Catholischer Seithen solemnissime offeriret wird coram quocunque Judice legitimo hierüber Redt und Antwort zu geben. Nun Rempe/ wir erwarten/ wie du dich in dieser Probe werdest auff-führen. Es militirt gegen dich/ daß du ein Lügener bist in andern Sachen; und in dieser aus Haß und Rachgierigkeit redest; aber dir Ehrenschänder kan man glaubwürdige vornehme Mäñer vorstellen/ denen du annoch in deinem Jesuiterstande solche Fragen und discursen vom Ehestand vorgetragen/ daß sie mit höchster Aergernüß von dir gewichen/ und schon vor längst aus diesen deinen Reden vorhergesagt/ was dir hernacher begegnet/ und wolte Gott du hettest diesen Kropsalat nicht mehr als Sixtus benaschet/ so würde dich der Teuffel woll nicht durch den langen Hagen hinaus geführt haben.

Die Stimme des gemeinen Volcks hat dich vorlängst in dieser Materie præconisirt, und ist nach dem Sprüchwort: vox populi, vox Dei, von dieser Art/ daß sie keine Kuh bünte neñet/ sie habe dañ einen oder mehr Flecken.

Was ist doch für ein Betrug/ daß Rempe die Welt bethören will/ die Capuciner glauben/ sie seyen unter ihren rauhen Kappen frey von denen Anfechtungen des Fleisches. Höre Rempe/ die Capuciner erkennen sich Menschen/ allen Zufällen der Menschen unterworffen/ vertrauen aber auff Gott/ Er werde ihnen Stärcke und Beystand verleyen/ ihre Menschliche Anfechtungen und Nachstellungen des Teuffels zu überwinden; zu dem ende betten sie und Casteyen ihren Leib nach dem Eyempel des H. Pauli/ daß sie selbigen in die Dienstbarkeit bringen. Im übrigen liegst du in deinen schändtlichen Halß hinein/ daß die Capuciner das Volck bereden/ ob würden sie unter solchen Kleidern und Ordens-Profession nicht angefochten.

Nun Johan Rempe du bist fort/ Glück auf den Weeg/ den Teuffel auff

 den

den Puckel / wie auff einen solchen verstockten Bösewicht gehört: Sixtus hat mit seines Landes Sprüchwort nicht übel geredet / und seind die Tröge auff deine Landes Art und Sprache nicht allemahl Schweine-Tröge; es gibt Tröge/allwo man das Brodt für fromme und vernünfftige Menschen inne knetet; und seind Tröge worinn der Wein gepresset wird/ solche aber werden zu Sau-und Schweine-Tröge / wann du und deines Gleichen/welche von uns entlauffen/dazu kommen/und dieselbe mit ihren unflätigen Rüsseln und Füssen beunreinigen / und bist du eben das zwar nicht graue / sondern schwartze finnige Schwein / daß die Sünde der jenigen zu Hildesheim gefressen/ die es bey dir um einen wollfeilern Kauff / als bey anderen rechtschaffenen Beicht-Vättern und Pater Sixtus gefunden / wie woll dieser Mann keinem von allen denen / wie du sagst/ die Beicht gehört/ist auch davon ratione officii prædicatoris befreyt / darum deine Lügen desto handgreifflicher seind; du aber hast dieser Leuthe Sünde verschluckt / welche dir endtlich / als unverdauliche Knochen/ im Rachen sitzen geblieben / und verursachet / daß / nach dem du das Altar Gottes und seine heilige Sacramente schändtlich besudelt und endtheiliget/ du dich endtlich in die bekante Mistlacken zu S. Jacob als einem deinem Genio gemässes Element hineingeworffen / die lustige Erfindung von dem Jesuiter Bier ist eins von deinen Sauspielen / gleichwoll aber gewiß/ daß bey dir deiner eigenen Bekantnüß nach / dessen Operation rechtschaffen eingetroffen; dann wie woltest du dabey die Keuschheit gehalten haben / in dem du ohne dem behaubten wilst / selbige sey unmöglich zu halten.

Ad 3tium.

Daß andere Pfaffen auff der Huren-Jagt gewesen / wann du mit der ehrbaren Jagt beschäfftiget warest / ist facti, und so du solches nicht beweisest/ bist du aber eins ein Ehrendiebischer Lügner; Aber höret doch diesen ehrbaren Vogel / die Wald-Göttin Diana sagt er/ ist eine Göttin der Keuschheit. Risum teneatis amici, diesem Waldesel komt endtlich einmahl die Keuschheit an / Wunder über Wunder! kanst du jetzund die Keuschheit halten bey der Dianen am stillen Freitag/ so können deine vormahlige Brüder und Gesellen bey ihrem allerliebsten Heyland und Erlöser in Betrachtung seines bitteren Leydens die Keuschheit noch besser halten / und liegst du unseliger Hackelnberger/ daß du Sixtum von Netlingen kommend angetroffen / welcher vielmehr auff solchem Fall sich würde erschreckt / und vor deinen feurigen Saurüssel/ aus Forcht es seye der Teuffel oder einer von seinen Creaturen/ gesegnet haben.

Ad 4tum.

Daß sich Sixtus verwundert über die Vertraulichkeit deines dir bis in Todt liebwürdigsten Herrn Hospitis Magistri Bockelmans/ komt daher/ daß

du

du offentlich predigst und heimlich glaubst/die Keuschheit seye unmüglich zu halten/und dem Sixtus gehört hat/ M. Bockelman sey nicht zu Hause/ und seine Tochter noch unverheyrahtet/ und also beyde du und sie in der Glaubens-Bekantnüß der Unmöglichkeit die Keuschheit zu halten. Urtheile nun einer/ ob Sixtus in solchen Umständen ohne Fundament geredet/ zwaren hette er dieses woll mit dem endtschüldigen können/daß so leicht keine Frauens Persohn sich an denen kleinen verwachsenen Schweine-Augen und auffgeblasenen Fladengesicht des Rempens vergaffen werde/aber es stunde ihm die oben angeregte Unmöglichkeit der enthaltung im Wege/ und darum dachte dieser einfältige Capucimer/es könte zwischen Leuthe/so allein bey einander im Hause/ und sich nicht enthalten können/ leicht dem M. Bockelmann in einem oder andern ein præjudicium zuwachsen/ und glaubt ein jeder Vernünfftiger/ diese Gedancken können wohl Grund haben; ob aber die Papisten/ als welche glauben/daß man die Keuschheit durch die Gnade Gottes wol halten könne/ reden müssen/ ihre Geistliche müssen bey aller Begebenheit huren/ oder sie seyen keine rechtschaffene Pfaffen/hievon läßt man die Herren Lutheraner selber vernünfftig urtheilen. Wir haben (Gott lob) noch viele Geistliche Churfürsten/ Fürsten/ und Herren/auch andere fromme vornehme Männer/ denen Rempe nicht würdig ist den Stock nachzutragen: Ja es hat das Durchläuchtigste Hauß Braunschweig und Lüneburg nicht gescheuet in obengemelten Haubt-Recess Artic. 25. vor sich auszudingen/ wofern sich ins künfftig begebe daß ein oder ander mehr Hertzog zu Braunschweig Lüneburg sich in das Thum-Capitul zu Hildesheim zu begeben Lust und Beliebnüß tragen solte/ werde der oder dieselbige dazu/ wie auch zu denen electionibus & postulationibus billich verstattet doch der hohen Stiffts-Kirchen an ihren juribus & statutis unabbrüchlich und das sich hochgedachte Herrn Hertzogen denenselbe zu foderst qualificiert machen und gemäß verhalten/ welches sie wol nicht würden gethan haben/ wann sie glauben könten/ es seye eine Catholische Regul/ das niemand könne ein rechtschaffener Pfaffe seyn/er müsse dann bey aller Begebenheit huren/ geschweige vieler anderer geringerer Condition, denen leyd seyn solte/ ihr Gewissen mit disem Laster zu beflecken; Zwarn Fürsten und Herren werden diese ihnen angethane Schmach zu ressentiren wissen/ andere aber lachen dieser ohnmächtigen Boßheit/ danecken dem lieben GOtt/ und bitten ihn/ daß er sie bewahren wölle: böse und leichtfertige Papistische Pfaffen aber handlen wieder ihr Gewissen und Religion/ und seynd nicht Catholisch/sondern aus der Schul des Sathans/ ob sie schon einen Catholischen Nahmen führen.

Ad 5tum.

Daß Bockelman per respect des Pabstes Patrem Sixtum als dessen

Bou-

Bouton grüssen solte were viel/ich glaube aber vielmehr/ derselbe seye nach seinem letzten Inquisitions-Process auff die heylsame Gedancken gerahten/ es sey besser solche Boufons zu caressiren als zu irritiren/ sie möchten sonst das kaum gnug unter die Füsse getrettene Werck seiner disgrace auf denen Cantzelen wieder rege machen; wann aber keine Pickelheringe auff euern Cantzeln gelitten werden/ wo führt dich dann der Kukuck mit deinem rohten Narrenkleid dahin auff/ es muß eine grosse Theurung rechtschaffener guter Prediger und Redner bey denen Lutheranern vorhanden seyn/daß sie zu dir kommen/ dancke du aber dem Glück/daß so woll du als dein Hospes den Pövel an der Hand hat/ dann/ so fern ich daß Lutherische Hildesheimische Ministerium kenne/würdest du ohne diesen Vortheil schwärlich auff die Cantzel gelassen/dein Hospes aber schon vor lengst davon ausgemunstert worden seyn. Nun Rempe/ wir gratuliren dir zu deiner woll-ausgestudirten Verantwortung; seynd auch des Vertrauens/ du werdest in deinem Buche dich eben also woll verhalten haben/ wiewoll etliche verhanden seind/die von dir glauben/ daß je mehr du über ein Ding studirst/je schlechter es sey beschaffen/ und seyen deine Sachen meri casus fortuiti, wir werdens sehen und du erfahren/wer ein andern schuldig bleibē wird.

Ihr ehrliche rechtschaffene Lutheraner aber wollet nicht glauben/ daß dieser Tractat aus Haß zu Euch entworffen; Ihr habt unter euch gelährte bescheidene und mir in vielen bekante und geehrte Männer/ dieselbe wissen und erkennen daß in denen Rempischen Schrifften nichts als ein dürre pedanterie enthalten/ dieselbe auch auff blosse particulier Personalien hinaus lauffen/aus welchen zum allerhöchsten nichts anders zu beweisen/als daß ein oder ander unter denen Catholischen sein Amt nicht thue/ und nach denen Regulen seines Glaubens lebe; von denen aber ist die Frage nicht/sondern Rempen ligt ob zu erweisen/daß die Catholische Kirch lehre/daß man also böß leben solle und könne: dieser Lehr halber ist man erbietig einem jeden unter euch nach Standes und Qualitet Gebühr mit aller Bescheidenheit Red und Antwort zu geben/ wann solches mit der Bescheidenheit gefordert wird; bey solchen harten und boßhafften Beschuldigungen aber/ kan man im Gewissen nicht gestatten/daß der gemeine Mann unter uns durch eine indiscrete coñivierung derselben geärgert werde; urtheilet derohalbē nach euer eigenen Güte und Höfflichkeit/und glaubt daß ob wir schon von wegen der Religion in gewissen puncten unterschieden seyn/ich denoch mich auf alle Wege verbunden achte zu erhaltung gemeiner Ruh und Friedens euch viel mehr mit einem aufrechten Christlichen Wandel und aller Liebe die Warheit meines Glaubens zu demonstriren/und was ich will daß mir von Euch wiederfahre/ dasselbe auch reciproce gegen Euch zu thun als durch hitziges Wort-Gezänck Euch und mir verdrießlich zu fallen/ GOtt gebe uns Frieden und Einigkeit/ deme seye alleine die Ehre/ Amen.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

16 März 1998		
02. Feb. 1999		
02. Feb. 1999		
19. Mai 2001		

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0546521

3 A 10006

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/71
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn335011861/72
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft